

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

267 (30.9.1920) Erstes und Zweites Blatt

in Karlsruhe frei ins Haus
abgeholt monatlich 5.50 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.10 M.
A u s w ä r t s durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 5.80 M.
vierteljährlich 15.90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5.65 M., vierteljährlich 16.95 M.

Karlsruher Tagblatt

die Geschäftsstelle
oder deren Raum a) total
1.40 M., b) auswärts 1.00 M.
Kleinstabdruck 5.00 M.
Abdruck nach Art.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Verlagsamtliche:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Berlauer Nr. 297,
Schiffstraße Nr. 26 u. 284
Telefon Nr. 277

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Martin Solzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Familien: Karl Joch und Hermann Weid; für Literatur: Heinrich Schreyer. Druck und Verlag: G. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seintz, Friedenau, Fregestraße 65/66. Telefonamt 19land 2002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 267.

Donnerstag, den 30. September 1920

Erstes Blatt

Schweizer Brief.

Obwohl Wilhelm Tell der Sage angehört, ist das schillernde Drama, das Land und Volk mit unübertrefflicher dichterischer Gestaltungskraft zurechtzubringen, zu einer Art Nationalbildung der Schweizer geworden. In doch der Illusion: Wir wollen kein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! in den Herzen schon seit jenem 1. August 1291 lebendig, an dem die Vertreter der Urkantone durch Unterzeichnung des ersten Bundesbriefes die Eidgenossenschaft begründeten. Nicht, daß es in deren mehr als sechshundertjähriger Geschichte an blutigen Handeln unter den Kantonen gefehlt hätte; namentlich brachten nach der Reformation die konfessionellen Gegensätze, die sich fort mit politischen verknüpften, den Bund mehr als einmal in die Gefahr der Auflösung. Aber er hielt zusammen, wenn es sich darum handelte, die Freiheit gegen äußere Feinde zu behaupten. Selbst der Aufruhr der Waadt gegen Bern, der 1798 die Einnahme Frankreichs und in weiterer Folge die Umwandlung der Eidgenossenschaft in die unter Napoleons Vormundschaft stehende Helvetische Republik herbeiführte, erzeugte doch nur eine vorübergehende Art von Fremdherrschaft. Der Wiener Kongreß stellte die alte Eidgenossenschaft wieder her, konstituierte die noch jetzt bestehenden 26 Kantone und garantierte der Schweiz die sogenannte ewige Neutralität. Immerhin war das Gefüge noch so lose, daß die Kämpfe der modernen politischen Parteien zu bedenklichen Erschütterungen führten und der Sonderbundskrieg von 1847 die Gefahr des Zerfalls unmittelbar vor Augen brachte. Erst seitdem am 12. September 1848 an Stelle des bisherigen Staatenbundes mit seinen ziemlich ohnmächtigen Tagessitzungen und wechselnden Vororten ein Bundesstaat mit fester Zentralgewalt in Regierung, Gesetzgebung und Rechtsprechung und dem Grundsatze: Bundesrecht geht vor Kantonalrecht trat, kann man sagen, daß der eidgenössische Gedanke sich endgültig durchgesetzt hat. Auch ist die Tendenz zur Erweiterung der Bundeskompetenz ersichtlich. Immerhin sind die Kantonalrechte ungenau verschieden, und Bestimmungen mögen das Wort von dem „einzigem Volk von Brüdern“ noch heute mit einigem Grund in Zweifel ziehen; denn es läßt sich nicht leugnen, daß die Schweizer ein gemischtes Volk sind und bleiben. Die Verschiedenheit der Rassen, Sprachen und Konfessionen zieht recht tiefe Gräben, deren Ueberbrückung nicht immer leicht ist. Rund 70 Proz. deutschredende Germanen im Norden und Osten, 30 Proz. Romanen im Westen und Süden, von denen etwa 24 Proz. französisch, 6 Proz. italienisch und rhotomanisch sprechen; 60 Proz. Reformierte, 40 Proz. Katholiken bilden doch ein ziemlich buntes Gemisch. Die Rassen-, Sprach- und Konfessionengrenzen bedecken sich weder untereinander, noch mit den Kantonsabgrenzungen. Das westliche Wallis, Genf, die Waadt, Neuchâtel, der größere Teil von Freiburg und der Berner Jura sprechen französisch, Tessin und die südlichen Täler von Graubünden italienisch; in den oberen Rheintälern findet man das Romanische, im Engadin den lateinischen Dialekt. Deutsch, französisch und italienisch sind faktisch anerkannte Sprachen. Sie können im Parlament und bei allen behördlichen Verhandlungen gesprochen werden. Alle Bekanntmachungen sind dreisprachig. Auch die romanischen Dialekte werden wenigstens berücksichtigt. Die amtlichen Uebersetzer haben also reichlich zu tun. Als Umgangssprache der höheren Stände überwiegt auch in der deutschen Schweiz das französische. Das Volk spricht im Umgang Schweizer Dialekt, was aber kein einheitlicher Dialekt ist, sondern eine Zusammenfassung der verschiedensten Dialekte bedeutet, deren es nicht nur in jedem Kanton einen, sondern in demselben Kanton oft verschiedene gibt. Es ist namentlich für den Nordosten sehr schwer, sich durch diese alemannischen Laute hindurchzufinden, die wie eine ganz fremde Sprache anmuten. Der Bereich der Konfessionen ist von dem der Rassen und Sprachen durchaus verschieden. So sind große Teile der deutschen Schweiz völlig katholisch wie Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug und Zug, oder doch überwiegend wie Glarus, Solothurn und St. Gallen, während von der westlichen Schweiz Waadt, Neuchâtel und zum Teil Genf protestantisch sind. Die kirchlichen Gegensätze sind nicht mehr so heftig wie früher, kommen aber doch in der Bildung und dem Programm der politischen Parteien zum Ausdruck. Ihren Kulturkampf hat die Schweiz ungefähr in denselben Jahren gehabt wie das Deutsche Reich. Er war heftig genug und führte am 12. Dezember 1873 zur Ausweisung des päpstlichen Nuntius. Ganz neuerdings ist eine Reuebebung im Gange. Rom kann ja immer warten und kommt wieder, wenn die Zeit erfüllt ist.

Bei solcher Zusammenfassung kann es nicht Wunder nehmen, wenn das Schweizer Volk die Weltbegebenheiten nicht einheitlich beurteilt und den anderen Nationen mit sehr verschiedenen Empfindungen gegenüber steht. Ganz einzig ist man im Grunde nur in drei Punkten: Schutz der Neutralität, Aufrechterhaltung des Ansehens und internationale Wohlfahrtspflege unter der Flagge des roten Kreuzes. Das hat sich auch im Weltkrieg gezeigt. Die westliche Schweiz war

von Anfang an ententefreundlich, die deutsche im Allgemeinen den Mittelmächten wohlgesinnt, wenn auch mit Einschränkungen. Die Presse gab diesen Stimmungen kennzeichnenden Ausdruck. Die drei bedeutendsten Blätter der Schweiz sind das „Journal de Genève“, die „Gazette de Lausanne“ und die „Neue Zürcher Zeitung“. Erstere beiden trübten und trübten noch von Deutschland; die „Zürcher“ hielt sich neutral, anfangs wohlwollend, später recht kühl. Die ausgesprochen deutschfreundlichen Blätter haben keine große Verbreitung. Die Eigenpropaganda der Entente hat auf die nüchternen Deutsch-Schweizer keinen allzu großen Eindruck gemacht; aber durch

Ein französisches Mitteleuropa!

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Der neue französische Ministerpräsident Raynues hat der Pariser Presse gegenüber erklärt, daß die französische Regierung jetzt unbedingt auf strikte Innehaltung der Versailler Bedingungen halten werde. Außerdem werde Frankreich seine diplomatische und wirtschaftliche Tätigkeit nach allen Richtungen ausdehnen suchen. Im übrigen aber wolle man sich nicht in die inneren deutschen Angelegenheiten einmischen und in besonderen nichts dazu tun, um Süddeutschland von Berlin zu trennen. Sehr großzügig, aber auch sehr verlogen. In italienischen Zeitungen kann man bereits Proteste lesen gegen die in vertrauten Kreisen durchaus nicht verpöbelten Absichten nachgebender französischer Politiker, Deutschland in eine Reihe westerlicher oder von Frankreich abhängiger Teilstaaten aufzulösen, und skandinavische Völker wissen gleichzeitig von einem großzügigen Plan zu melden, ein französisches Mitteleuropa von Straßburg bis Bukarest zu schaffen, für dessen Bildung Diplomaten und Banken bereits in Prag, Belgrad, Budapest und Wien an der Arbeit seien. Es ist dies also das akkurate Problem und die Methode der sogenannten französischen Revolution, die von Napoleon nur noch weiter ausgebildet wurde. Ganz Frankreich wurde damals von einem Kranz von Tributstaaten umgeben, unter dem Namen einer baltischen, helvetischen und illyrischen Republik, denen sich später der deutsche Rheinbund und das Königreich Italien angeschlossen. In der Sprache des großen Jahres 1920 nennt das der Minister des neuen französischen Präsidenten „diplomatische und wirtschaftliche Ausdehnung nach allen Richtungen“. Alle weiteren Berichte aus Paris bestätigen nur, daß der neue merkantilistische Imperialismus Millierands in Frankreich reiflos gesteuert hat. Die sozialistische „Humanität“ freilich überschüttet den Abtrünnigen mit der Raue entrüsteter Ironie, die einen weniger robusten Mann als Herrn Millierand wohl nachdenklich stimmen könnte. Aber er fühlt sich eben heute ganz sicher als Präsident und Ervästler des französischen Kleinbürger- und Bauernums, dem er schon als Sozialistenführer in den 90er Jahren, und später als Begründer des sogenannten praktischen Reformsozialismus nahegekommen hat. Sein Grundsatze, die unbedingte nationale Wirtschaftssolidarität aller Franzosen, die ihn auch so hartnäckig auf strikte Erfüllung der Versailler Bedingungen bestehen läßt, findet bei den politisch demokratischen, wie wirtschaftlich nächsten konservativen Franzosen vollsten Beifall. Außerdem ist dieser Sohn eines kleinen Weinbauers aus dem Pariser Außenviertel von Montparnasse, den seine Eltern unter Entbehrungen Advokat studieren ließen, und der nun die höchste Stufe der Nation errungen hat, so recht nach dem Herzen des Volkes. Ein alter holländischer Journalist erzählte mir dieser Tage aus seinen Erinnerungen an das Paris um 1880 herum, daß Millierand und Digion (?), die beide „Klutenants“ Clemenceaus, in der kümmerlichen Redaktion der von diesem gegründeten „Justice“ mit 3000 Frs. Gehalt saßen. Schade, daß die französische Literatur heute keinen Valz hat. Nicht nur schade, sondern wahrhaft tragisch für uns Deutsche ist aber, daß wir dieses französische Beispiel der erkannten und politisch nach außen hin durchgehaltenen nationalen Wirtschaftssolidarität noch immer nicht zu befolgen vermögen.

Denkschrift über Oberschlesiens Bergverwältigung.

6. Berlin, 29. Sept. Ein von der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion eingebrachter Antrag verlangt die sofortige Vorlegung einer Denkschrift der Reichsregierung über die Vorgänge in Oberschlesien. In der Denkschrift sollen die politischen Verbrechen und Gewalttaten, sowie auch die zur widerrechtlichen Verletzung Oberschlesiens gerichteten politischen Pläne und Maßnahmen und die Begründung des widerrechtlichen politischen Vorgehens durch französische Stellen zusammenfassend dargestellt und die Maßregeln mitgeteilt werden, die die deutsche Regierung ergreifen hat und zu ergreifen gedenkt, um die Deutschen in Oberschlesien vor politischen Uebergriffen und Gewalttätigkeiten unbedingt zu schützen, die Kohlenlieferungen aus Oberschlesien gemäß dem Abkommen

die Verletzung der belgischen Neutralität ist die Stimmung allerdings sehr ungünstig beeinflusst worden. Man sagte sich eben: „Daselbe hätte auch uns passieren können. Vor Leuten, die keine Verträge achten, ist niemand sicher.“ Man konnte es aus dem Munde sehr einflussreicher und sehr deutschfreundlicher Männer hören, daß nichts ihnen das Eintreten für Deutschland so sehr erwünscht habe, wie der Einmarsch in Belgien. Weißt man darauf hin, daß Belgien längst nicht mehr neutral, sondern in vollem Einverständnis mit der Entente war, so ist die Antwort: „Das habt Ihr erst nachträglich erfahren, als Ihr die Brüsseler Archive bekam. Außerdem hat

von Spa zu vermehren, dem Friedensvertrage entsprechend unbehinderte Durchführung der Abstimmung in Oberschlesien zu sichern und vor allem der Gefahr vorzubeugen, daß die Provinz Oberschlesien durch die Polen ohne Abstimmung gewaltsam von Preußen und Deutschland abgerissen wird.

Die Brüsseler Konferenz.

6. Brüssel, 29. Sept. Von unserem Sonderberichterstatter. Am Schluß der gestrigen Nachmittagsitzung verabschiedeten sich die Mitglieder der Kommission, der von der Konferenz der Auftrag übergeben wurde, über die Staatsfinanzen zu beraten. In dieser Kommission ist jede Delegation durch ein Mitglied vertreten. Sodann wählten die Delegationen aus ihrer Mitte ein engeres Arbeitskomitee. In beiden Kommissionen führt Brand-England den Vorsitz. Dem Komitee gehört für Deutschland Staatssekretär Bergmann an, dessen Stellung in dem engeren Arbeitskomitee Staatssekretär Dr. Schröder vom Reichsfinanzministerium vertritt, da Staatssekretär Bergmann wegen dienstlicher Arbeiten für einige Tage von Brüssel abwesend sein wird. Als erster Sitzungstag ist der Mittwoch nachmittag angelegt worden.

Ein Holländer über die Papiergeldüberbewertung.

6. Brüssel, 29. Sept. Heute ist die Brüsseler Konferenz zu den Fragen der Wechselkurse und des Geldwesens im allgemeinen übergegangen. Die Rede, die der Präsident der Niederländischen Bank heute über den Zustand des Geldwesens in Europa, den Grund seiner gefährlichen Lage und die Möglichkeit einer Besserung hielt, war wohl absichtlich nur auf ein sachverständiges Publikum berechnet. Interessant war, was er im Zusammenhang mit der Frage der Inflation sagte. Nachdem er von der Zwischensache, die in der Aufstellung von Schuldscheinen stecke, gesprochen hatte, zu deren Bezahlung immer neue Gelder nötig werden, fuhr er fort: In Holland hat man das Experiment einer Zwangsanleihe gemacht, indem man auf den einseitigen Vermögens- oder Einkommensteuerteil 5%ige Staatsanleihe ausgab. Der Vetter glaubte dann, eine Forderung an seinen Staat erhalten zu haben, bedachte aber nicht, daß er selbst die Rückzahlung der Schuldscheine mit aufzubringen hat. Infolge dessen hält der Redner eine Zwangsanleihe für eine verkappte Kapitalabgabe. Von Kapitalabgaben sagte er, daß sie das einer Zwangsanleihe voraus haben, daß sie wenigstens den tatsächlichen Zustand festhalten. Die Gefahr liege aber darin, daß sie den Glauben erwecke, es wären tatsächlich die Schulden bezahlt, während ein Fortbestehen der Schuldenwirtschaft auch nach erhöhter Kapitalabgabe nicht ausgeschlossen sei.

Den Bestimmungen der Friedensschlüsse entsprechend, hält der Vertreter Hollands für das beste Mittel, daß man das Gold wieder in seine frühere Stellung als Wertmesser einsetzt. Hierzu sei allerdings eine von den Regierungen unabhängige Bank notwendig, die den Geldumlauf in der Hand habe, wenn nötig unter internationaler Kontrolle.

Sanitätszüge können passieren.

6. Brüssel, 29. Sept. Die Agentur Havas-Neuter meldet: Die Nachricht, daß Deutschland den für Polen bestimmten Sanitätszügen die Durchfahrt durch das deutsche Gebiet verweigert habe, hat hier großen Eindruck gemacht, namentlich auf die Finanzkonferenz. Die Belgier versichern, daß die Züge am Abend aus Brüssel abfahren werden. Die deutschen Delegierten erwiderten, von nichts zu wissen. Der polnische Delegierte Grabski sprach sein Entsetzen darüber aus, daß Deutschland sich in Brüssel bemähe, Unterhandlungen anzuknüpfen, die durch die Taten seiner Regierung unmöglich gemacht würden.

W. A. erklärt amtlich zu dieser Meldung, daß die deutsche Regierung nicht daran denke, Sanitätszüge anzuhalten. Wenn die Sanitätszüge von Belgien nicht glatt durch das deutsche Gebiet geführt worden sind, so liegt es daran, daß für diese Züge nicht dieselben Bestimmungen gelten, wie für die Nachschubzüge der Entente, die auf beglaubigte Frachtbriefe hin angenommen werden. Für alle anderen Züge ist eine Kontrolle des Inhalts notwendig. Lediglich diese Kontrolle wird an der deutschen Grenze vorgenommen. Die Züge werden sofort befördert werden, sobald das Ergebnis der Kontrolle vorliegt.

Euer Bethmann das Unrecht ja vor aller Welt eingestanden! „Seider!“ erwidert man. „Das war eine ungeheure Torheit. Gibt es denn kein Noirecht? Der Krieg mit mehreren Fronten war ohne diese Maßregel nicht erfolgreich zu führen, und sie war seit Jahren beschlossene Sache.“ „Ja, dann hätte Ihr den Neutralitätsvertrag eben längst kündigen müssen!“ „Das wäre ein sehr bedenklicher und schwieriger Schritt gewesen.“ „Köselzuden.“ „War Sache Eurer Diplomatie. Die hatte es freilich nicht fertig gebracht, den geeigneten Augenblick dafür zu finden.“ „Nehulich verließen alle solche Diskussionen. Die Schwaden und Kleinen werden dem Schutz des Rechts nie wissen wollen und die Moral des Privatlebens immer auf das Völkerverleben übertragen. Daß ein Volk, wenn auch aus moralischen Einzelweisen bestehend, als Ganzes ein Naturwesen ist, für das kein anderes Gesetz gilt, als das der Selbsterhaltung und damit unzerrennlich verbunden, der Durchziehung und Erweiterung bis zur gesunden Saurierung; daß das sogenannte Völkerrecht eine ganz natürliche Einrichtung zur Regelung der internationalen Beziehungen unter gewöhnlichen Verhältnissen ist, aber die unvermeidliche Grenze seiner Gültigkeit am Lebensinteresse der Nationen findet; daß das „right or wrong my country“ England groß gemacht und seiner Zeit sogar einem moralischen Scheitern wie Warren Hastings den Preispruch des Ueberbaues gesichert hat; daß ein die Schweiz die Aufrechterhaltung ihrer Neutralität nicht der Wiener Kongreß-Akte, sondern ihrer zwar kleinen, aber tüchtigen, tapferen, gut ausgebildeten und besetzten Armee, mit der niemand ohne dringende Not anbinden wird, sowie der geschickten und besonnenen Diplomatie der Bundesregierung verdankt; daß sind Wahrheiten, die in die Köpfe der Ideologen, Pazifisten und politischen Phrasenmacher nicht hineingehen. Für sie bleibt der unsterbliche blamierte Präsident Wilson mit seinem Völkerbund noch immer der neue Stern von Versailles, wie man ihn in widerwärtiger Freivolität genannt hat, der das „Friede auf Erden“ verwirklichen wird, auch wenn noch so viele Leute nicht den guten Willen dazu haben.

Um den Beitritt zum Völkerbund gab es in der Schweiz einen harten Kampf. Der Bundesrat, der den Beitritt für möglich oder doch für unvermeidlich hielt, hatte in Paris persönliche Fühlung genommen und die Zustimmung erreicht, daß im Falle der Bundesrepublik gegen einen Friedensstörer die Schweiz von der militärischen Mitwirkung befreit sein solle und sich auf die Teilnahme an den wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen beschränken dürfe. Ohne dieses Zugeständnis, das das neuere Erbgut der ewigen Neutralität wenigstens nur beschützt und nicht völlig illusorisch machte, wäre die Annahme auch kaum zu erreichen gewesen. Man legte den Antrag noch in größter Eile der Bundesversammlung vor, obwohl deren Periode kurz vor dem Abschluß stand, und schon die Remonstrationen hatten, die — zum erstenmal nach dem Proportionalstimmensystem — eine sehr vermehrte Zusammenziehung der Volksvertretung ergeben haben. Beide Kammern, Ständerat und Nationalrat, genehmigten die Vorlage, und der Bundesrat meldete nun den Beitritt, vorbehaltlich der nach der Verfassung noch erforderlichen Volksabstimmung bei den Alliierten an, die auch die nötige Fristverlängerung gewährten. Der Ausgang der Volksbefragung schien sehr ungewiss. In der deutschschweizer war die Mehrheit schon aus Sympathie für die Entente und geschmeichelt durch die Wahl Genfs als Sitz des Völkerbundes, dem Beitritt geneigt. Die Industrie- und Handelskreise, die vom Nichtbeitritt unmittelbare wirtschaftliche Schädigungen befürchteten, waren gleichfalls dafür, überall natürlich die Pazifisten. Dagegen gab es namentlich in der deutschen Schweiz weite Kreise, die von der unbeschränkten Neutralität nicht lassen wollten, von dem möglichen Greinzuziehen in fremde Hände ernststen Schaden für das Land befürchteten und in dem Völkerbund das sahen, was er ja — zumeist wenigstens — auch nur ist, nämlich eine Versicherungsgesellschaft der Siegerstaaten zur Einheimung der durch die brutalen Friedensverträge künftigen Vorteile. Die härteren Denker erkannten auch wohl die Ausichtslosigkeit des mit so großen Worten angepriesenen Endzieles. Auch die Sozialdemokratie war gegen die Vorlage. Sie sah in ihr nur eine imperialistische Maßregel der dem Kapitalismus verschriebenen alliierten Regierungen. Bei dieser unsicheren Lage trat der in der Sache sehr stark engagierte Bundesrat in seiner Besorgnis zu einem ungewöhnlichen Mittel, das in der inneren Geschichte der Schweiz nur einen Präzedenzfall hat: er veranstaltete Nordreisen durch das ganze Land, um für den Beitritt persönlich Propaganda zu machen. So kam der mit großer Spannung erwartete Tag der Abstimmung heran. Es ergab sich ein nicht unbeträchtliches Mehr von einigen Tausend Stimmen für den Beitritt; doch hätte diese Mehrheit der Einzelstimmen nicht genügt, wenn nicht auch die Mehrheit der sogenannten Standesstimmen erreicht worden wäre. Unter Ständen verstand man in der Schweiz faktisch die Kantone, also die Einzelstaaten, wie denn auch

die erste Kammer, der Ständerat, eine Bezeichnung der Kantone ist, nur daß die Mitglieder nicht an Instruktionen gebunden sind. Um nun der Selbständigkeit der kleinen Kantone Rechnung zu tragen, die sonst fast regelmäßig von den vollzogen überstimmt werden würden, verlangt die Verfassung zu einem gültigen Volksbeschluss auch die Mehrheit der Kantonsstimmen. Von den 22 Kantonen sind drei (Unterwalden, Basel und Appenzel) in je 2 Halbkantone mit selbständiger Gesetzgebung und Verwaltung geteilt (Obwalden und Nidwalden, Baselstadt und Baselland, Aargau und Jura). Diese Halbkantone führen je eine halbe Stimme. Von den 19 Ständestimmen bejahen 11 1/2 die Vorlage, 10 1/2 verneinen sie. Nur 100 und einige Stimmen mehr auf der Reineite in einem kleinen Kanton hätten die Vorlage zu Fall gebracht. Der Erfolg ist namentlich Grundbünden zu verdanken, von dem man Ablehnung erwartet hatte, das sich aber doch mit ziemlich großer Mehrheit für den Beitritt entschied. So knapp das Resultat war, so hat sich doch die starke Minderheit in gewohnter demokratischer Disziplin dem Ergebnis ohne Murren gefügt, wohl auch in dem Gefühl, daß ihre Beforgnisse mehr die Zukunft angehen, daß sich noch vieles ändern kann und einstweilen keine Schwierigkeiten zu befürchten sind.

Man muß die politische Schulung des kleinen Dreimillionen-Volkes nicht gering einschätzen. Der Eidgenosse ist durch die Jahrhunderte dazu erzogen, sich um die öffentlichen Angelegenheiten zu kümmern. Er bildet sich seine eigene Meinung und ist Schlagworten nicht besonders zugänglich. Ueber alles Wichtige in Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft um sein Wortum befragt, weiß er, daß er mitregiert, und ist gewohnt, sich der Mehrheit zu unterwerfen, weil eine Entscheidung nicht anders getroffen werden kann. Daß die Demokratie, wie sie in der Schweiz in großer Reinheit durchgeführt ist, sich nicht für alle Völker eignet, wissen zumal die Gebildeten und Einsichtigen sehr wohl. Man würde wohl gehen, wenn man glaubte, daß der Sturz der Dynastien und die Aufrichtung der Föderativrepublik, die ja manche äußerliche Ähnlichkeit mit der Verfassung der Schweiz hat, Deutschland hier vermehrte Achtung und Zuneigung eingetragen hätte. Das Gegenteil ist der Fall. Der politische Wahnwitz des inneren Umsturzes im Augenblick der dringendsten äußeren Gefahr, die Ohnmacht und Unfähigkeit der neuen Machthaber, die schauerhafte Korruption und Mißwirtschaft, die auch dem Wirtschaftsleben der Schweiz höchst abträglich ist, die direkte oder indirekte Förderung der ganz Europa bedrohenden Gefahr des totalen Sozialismus und Kommunismus: all dies erregt hier geringe Achtung und Abneigung. Germania! Verhülle dein Haupt! Es wird lange währen, bis deine Kinder und Enkel die Schandflecken von deinem Gemahne abgewaschen haben und du deinen Nachbarn dein Antlitz wieder in Ehren zeigen kannst. Th. G.

Der Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz

Ueber die Notwendigkeit der Vereinigung Vorarlbergs mit der Schweiz äußerte sich unlängst ein Schweizer, der den Anschluß als eine reine Verkehrs- und Wirtschaftsfrage behandelte, folgendermaßen: „Der Transitverkehr aus dem Rheingebiet und aus Westdeutschland nach Italien und umgekehrt fließt normalerweise auf dem kürzesten Weg durch die Schweiz über die Gotthardstraße. Der Verkehr war immer bedeutend und bildete eine ergiebige Einnahmequelle für die schweizerischen Bundesbahnen. Die finanzielle Lage der Bundesbahnen fordert demnach, daß an den bisherigen Verhältnissen nichts geändert wird, und daß die Schweiz nach wie vor im Besitze des alpinen Verkehrsmonopols zwischen Italien und Deutschland bleibt. Die politischen Verhältnisse an der Ost- und Südgrenze der Schweiz haben aber nun eine Veränderung erfahren, die für die Schweiz von größter Bedeutung ist. Die Italiener haben sich an Bren-

ner festgesetzt. Man hört bereits von projektieren Bahnbauten von Bozen (Meran) über Reschenfeld nach Lando an der Arlbergbahn. Italien will also den Verkehr vom Rhein her, der bisher über Basel und den St. Gotthard ging, dem Brenner zuführen und den vom Bodensee her nach dem Süden hinzielenden Verkehr abfangen und auf seine eigenen Linien überführen. Die Frage der Schiffarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee, der jetzt bekanntlich bestimmt näher getreten wird, spielt hier auch eine nicht unwichtige Rolle. Italien hat demnach ein Interesse daran, Vorarlberg in seine verkehrspolitischen Interessensphären zu bekommen. Das Ziel hat es erreicht, sobald der Anschluß Vorarlbergs an Deutschland erfolgt. Der wirtschaftliche Vorteil der Schweiz verlangt also, daß die Eidgenossenschaft schon im Hinblick auf die ohnehin präzisere Lage der schweizerischen Bundesbahnen nichts unversucht lasse, um das Land Vorarlberg und die Arlbergbahn in ihren Besitz zu bekommen. Man spricht davon, daß die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen diese Aufgabe auch überblickt und sich in Form einer Eingabe an den Bundesrat gemandt hat, die auf die Wichtigkeit dieser verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Fragen aufmerksam macht.“

So weit die Ausführungen des Schweizer. Er steht also im Anschluß Vorarlbergs an Deutschland für die Schweiz eine verkehrspolitische Gefahr. Die Folgerungen, die sich für Vorarlberg bei einem Anschluß an die Schweiz ergeben, sind nicht schwer zu erkennen. Die Arlbergbahn würde auf die Bedeutung einer Lokalbahn herabgedrückt werden. Neben den ausgiebigen Wasserkräften und dem bedeutenden Waldreichtum ist die Arlbergbahn der beste wirtschaftliche Zukunftswert Vorarlbergs. Sie ist dazu berufen, künftig eine bedeutende Verkehrsader zu bilden vom Rhein und Süddeutschland nach dem neuen Italien und nach den italienischen Verkehrsmetropolen Venedig und Triest.

Zum Ausgang des Weissenfeer Prozesses.

Berlin, 29. Sept.

Fast Tage lang hat der Weissenfeer Kommunistenprozess gedauert. Das Ende des großen Prozesses sind milde Gefängnisstrafen für ein paar dumme Jungen, die sich zu einer Art Mäuerbande, genannt kommunistische Kampfgemeinschaft, zusammengetan und in ihrer Anbahnung einen Sicherheitsdienst errichtet hatten. Es war sehr weise von den Richtern, keine schweren Strafen zu verhängen, denn die abenteuerliche Welt der Halbwüchigen im Norden und Osten Berlins wüchse nicht wohnen vor Einbildung, wenn ihre Märgler jetzt im Justizhaus lägen. Die 24 Angeklagten, fast durchweg unreife oder geisteschwache Elemente, die zum Teil kaum lesen und schreiben konnten — ein erschreckendes Zeichen der deutschen Volksschulbildung nach dem Kriege — sind also um die erreichte Glorie gekommen. Aber auch die kommunistischen Rechtsanwälte, die sich in Moabit aufspielten, als seien sie die Herren und Richter über die „verrottete reaktionäre Justiz“, haben nicht den Nimbus revolutionären Heldentums erreicht, den sie erstrebten.

Das Tribunal war ein Ausnahmegericht, gebildet vom Reichswehrgruppenkommando I, bestehend aus drei Zivilrichtern und zwei militärischen Weisern. Die Anklage stützte sich auf eine Verordnung des Reichspräsidenten Ebert vom 30. Mai 1920, die die Bildung wilder militärischer oder politischer Verbände aus anderen als gesetzlichen Formationen heraus mit Justizhaus oder Gefängnis bedroht. Hier legten nun die Mataboren der kommunistischen Verteidigung ein. Die Verordnung sei ungesetzlich. Es sei eine Schlämperlei von Ebert gewesen, so einen Witz ohne Gegenzeichnung der verantwortlichen Minister hinauszugeben. Das Gericht sei unzuständig, der Vorsitzende besangen und was der

formalen Einwände mehr sind. Als Rechtsanwalt Kamp, der Hauptkreditor des „inneren feindlichen Kommunismus“ gegen das veraltete Gesetz, merkte, daß er bei dem ruhigen Gerichtsvorsitzenden nicht weiter kam, beschuldigte er die Verurteilung eines geheimen Affenspiels, das ungefähr das gleiche sei wie das gefällige Nordsee, den Prozess interessant zu machen, überleitete. Die Verhandlung ging ihren trodden Gang weiter. Das Gericht stellte vorurteilsfrei fest, daß bei der kommunistischen Bandenbildung von Weissenfeer keine größere Zentralfunktion, auch keine Verbindung mit der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschland, bestand. Zweifellos aber war es ein militärischer Verband. Die Banden übten mit Handarmanen, schossen auf der Rennbahn, unternahm militärische Märsche und versuchten an einem schönen Samstag (19. August), geföhrt durch Radfahrpatrouillen und selber bis an die Röhre bewaffnet, ein Waffenlager der Einwohnerwehr auszudeben, um die Gewehre und Handgranaten des gegenrevolutionären Feindes aneoblich unbrauchbar zu machen. Bei dem nächsten Kampf fiel ein „Gegner“. Das ganze war ein Induziertrieb, geboren aus Kapitalageromanen und Schauerfilmen. Aber der politische Einschlag ist unverkennbar, und wenn auch die Gefahr eines sofortigen Umsturzes des Staates bei solchem Spiel mit dem Feuer nicht zu besorgen ist, so haben doch die Behörden mit Recht ein Gerichtsverfahren eingeleitet, um den sicherheitsgefährlichen Burlesken einen Denkzettel zu geben und die bewaffnete Bandenbildung möglichst zu verhindern.

Der Hauptangeklagte Michaelis, der mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis davontam, hat, um seiner Sache ein Ansehen zu geben, in der Verhandlung behauptet, seine „K. D.“ sei lediglich eine Abwehrorganisation gegen konterrevolutionäre Bestrebungen gewesen. Um diese Rechtfertigung zu führen, legte ein Anwalt dem Gericht den vermeintlichen Originalplan einer militärischen Geheimorganisation vor, die die Absicht verfolgte, die derzeitige Regierung zu stürzen und eine Militärdiktatur aufzurichten. Also die drohende Gefahr eines neuen Kappputschs, dem die Jungen mit dem Schießgewehr vorbeugen wollten. Aber auch mit dieser heroischen Geste kam die Verteidigung nicht weit. Es stellte sich heraus, daß es sich meißt um leere Gerüchte handelt. Was an gegenrevolutionären Plänen zurzeit besteht, ist den Behörden bekannt. Jedenfalls haben die Jünglinge, die in der Sommernacht Sowjetarmee spielten, keine Ahnung von solchen weitergreifenden politischen Gedanken gehabt. Soweit nützte die juristische Haarspalterei nichts, auch nicht die verbliebenen Versuche, zu erschöpfen und nachzuweisen, daß die Polizei mit Spiegeln arbeitete und Geständnisse durch Traktieren mit Schweinebraten und Zigaretten herbeiführte. Alle Posen und Gesten galten nicht über die Debe und Traurigkeit des Prozeßbildes hinweg. Entartete, politische aufgeschwemmte Fremde! Armes Deutschland!

Chrengerichtliches Urteil.

u. Berlin, 29. Sept. Wie die Berliner Zeitungen melden, hat das Chrengericht der Anwaltskammer Düsseldorf gegen den aus dem Weissenfeer Kommunistenprozess bekannten kommunistischen Rechtsanwalt Kamp wegen seines Verhaltens während der Märzunruhen auf Anschuldigung aus dem Anwaltsstand erkannt. Kamp hatte damals unter anderem eigenmächtig gerichtliche Beamte für abgesetzt erklärt und sie aus ihren Arbeitsräumen vertrieben.

Deutsches Reich.

Landesschießen und Verleumdung.

(Drahtmeldung uneres Münchener Korrespondenten.) Fr. München, 29. Sept. Das Landesschießen der bayerischen Einwohnerwehren soll alljährlich wiederholt werden. Als nächster Defektor ist Nürnberg vorgelesen.

Die Verleumder läsen schon wieder Unkraut. So weiß die „Neue Zürcher Zeitung“ zu berichten, der vollstämige Oberst Epp, Kommandant der Münchener Reichswehr-Brigade, der beim Defekt am Königsplatz allerdings Gegenstand besonders lebhafter Buldogungen war, in seiner Eigenschaft als Schöpfer des ersten Freikorps in Baden und Mitbefeher Mändens vom roten Terror, habe, zum Neben angefordert, nach seinem Revolver geoffen mit den Worten: „Nur so kann gefascher werden.“ Eine Idee des deutschfeindlichen Schweizer Blattes, von der man nur sagen kann: „Legt's an den übrigen.“

Aus der sozialdemokratischen Partei.

(Drahtmeldung uneres Nürnberger Korrespondenten.) S. Nürnberg, 29. Sept. Dr. Braun, der bisherige Hauptkreditor der sozialdemokratischen „Frankfurter Tagespost“, scheidet mit dem 1. Oktober aus dem Redaktionsverband dieser Zeitung aus, um in Berlin sich vollständig in den Dienst des Parteivorstandes zu stellen und sich seinem Reichstagsmandat zu widmen. S. Nürnberg, 29. Sept. Die unabhängigen Sozialdemokraten Nürnberg fordern sich mit fünfstelliger Mehrheit für den Anschluß an die 8. Internationale mit restloser Annahme der 21 Bedingungen aus. Eine Korreferent war zwar auch für den Anschluß an Moskau, forderte aber eine Revision der Bedingungen, namentlich unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den mittel- und westeuropäischen Ländern.

Der sächsische Arbeitsminister über die Arbeitslosigkeit.

(Drahtmeldung uneres Dresdener Korrespondenten.) Dresden, 29. Sept. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns traf heute in Dresden ein, um mit dem sächsischen Arbeitsminister über die besonderen Erwerbslosenverhältnisse Sachsens zu beraten. Er hielt vorher vor Pressevertretern eine Rede, in der er u. a. ausführte: Deutschland hat gegenwärtig etwa 1 Million Arbeitslose, außerdem 1 1/2 bis 2 Millionen Kurzarbeiter, so daß man mit 2 1/2 bis 3 Millionen ganz oder teilweise Erwerbslosen rechnen muß. Während sich in den übrigen Industrieländern die Erwerbslosigkeit vermindert, ist sie in Deutschland im Annehmen. Die menschliche Schuld daran trägt der Vertrag von Versailles. Die Reichsregierung wird dem Reichstag ein Programm über unsere zu besorgende Wirtschaftspolitik vorlegen. Eine Umstellung unserer Wirtschaft ist notwendig. Wir müssen wieder mehr Nahrungsmittel und Rohstoffe erzeugen. Namentlich ist auch die Vereinfachung unserer Wirtschaft. Die Zwischenstufe zwischen Erzeuger und Konsument müssen abgebaut werden. Produzenten und Konsumenten sind enger zusammenzuschließen. Vor allem müssen wir zu einem Preisabbau kommen, das wieder gekauft werden kann. Diese Entwicklung soll durch die produktive Erwerbslosenfürsorge gefördert werden. Für sie sind Kredite in großem Maßstabe flüssig zu machen, die auch Privatinitiativen gewährt werden sollen. Sachten Bedarf aber besonderer Fürsorge. Die Verteilung der Arbeitslosen-Zuschüsse muß, und zwar in einer die besonderen sächsischen Verhältnisse berücksichtigenden Weise, geregelt werden.

Badische Politik.

Lastrastwagenbetrieb.

Amstich wird mitgeteilt: Auf den staatlichen Kraftwagenlinien (Griesen-Jeppen, Alsbach-Oberröhl, Marx-Hottingen-Berlischried und Säckingen-Rieden) ist ein Lastrastwagenbetrieb zur G ü t e r b e f ö r d e r u n g eingerichtet worden.

Badische Lokaleisenbahn A. G.

Man schreibt uns: Da die Verhandlungen mit Staat und Gemeinden wegen der Übernahme der Bahnbetriebe noch nicht zum Abschluß gekommen sind, hat sich die Badische Lokaleisenbahn A. G. genötigt gesehen, ihrem gesamten Personal am 31. Dezember 1920 zu kündigen wegen Erschöpfung ihrer finanziellen Mittel. Wenn die Defektung der Betriebsaufsicht nicht von der Allgemeinheit übernommen wird, ist damit zu rechnen, daß die Betriebs Einstellung bereits im Oktober erfolgt.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen, basellig schnell, sicher, schmerzlos, 1000000 hoch bewährt, Kukirol, Preis M. 3.—, In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Carl Roth, Herrenstr. 20 u. Wilh. Tscherning, Amalienstr. 19.

Badische Woche.

Die bildenden Künste.

III.

Neben den offiziellen fehlte es auch nicht an privaten Veranstaltungen. Vertriebsame Fiebern und gekränkte Lebermärkte lachten ihnen eine Opposition anzugreifen, die garnicht besteht. Es ist doch selbstverständlich, daß Sebald, Moos, Gerber und Schwinsky auch das Ihre zur „Badischen Woche“ beitrugen. Dazu braucht es keiner betriebsamen Rede. Soviel Geschäftigkeit haben sie von alleine. Am besten abgemittelt ist das Kunsthaus Sebald in der Gartenstraße. Es bringt den unverzerrlichen Schmidt-Neutze in einigen seiner Figuren-Kompositionen; dazu mehrere vortreffliche Delbilder des Meisters aus verschiedenen Zeiten. Neben ihm dann eine Ausstellung von Arbeiten seiner Schüler. Ich kann nicht nachprüfen, ob die Teilnehmer wirklich alle Schmidt-Neutze-Schüler sind. Manche haben sehr wenig mit ihm und seiner strengen Formsprache gemein. Andere findet man bald im Haus Thoma-Lager, bald in der Trübner-Rachfolge, je nachdem was gerade „zieht“. Aber abgesehen davon sind z. B. die Radierungen von W. Müsch in ihrer minimalistischen Durchbildung, ihrer klaren Gegenständlichkeit und Poetik Gaben eines selbständigen Künstlers. Die Formenstrenge von Barth vertrat schon mehr von Schmidt-Neutzes Geist. Dagegen liegt die weltwärmende Phantastik Rubins auf ganz anderer Ebene. Schmitt-Spahn, Segewitz, Jutz und zahlreiche andere jener Plaisiren von Gerstel, Barth, Höry vervollständigen das vielseitige Bild.

Viel bietet auch die neu hergerichtete Galerie Moos, die durchaus keine Sezession darstellt (da müßte sie als Ganzes erheblich besser sein), sondern eine weitere und willkommene Ergänzung zum Kunstverein. Auch in der Galerie Moos sind nicht etwa die vom Kunstverein übergangenen Größen (die man kennt und würdigt)

vertreten, sondern z. B. Inhaber von Meisterschüler der Akademie, die dort von vornherein ausgehoben waren, oder kleinere Talente, oder ein Mann wie Dagemann, der zum Kunstverein eingeladen war, aber lieber zu Moos ging, wo er auch schon eines seiner schönen Bilder verkauft hat. Ganz exquirit und das vollkommenste an Geschnitten ist das Bildnis seiner Frau in Silbergrau. Hausmann zeigt eine ausgereifte Oberlein-Landschaft. Liebert neben etlichen ungleichwertigen Bildlein ein sehr hübsches romantisches mit einem gepanzerten Ritter. Toni Metz offenbart sich als Satiriker von Qualität; Th. Buz bringt Rhythmus in seine Landschaften. Ganz neu ist Ploß, der sonst noch nie mit einem Bild herangerückt ist, aber jetzt, aus guten Gründen, nicht absteht bleiben durfte. Oskar Fischer vertritt den Expressionismus etwas theoretisch (der im Kunstverein weit charakteristischer herauskommt). Lutz, Lotter, K. Walter u. a. sind mit ihrer bekannten Art am Platz. Wisig wirken die Aquarelle von Durrn. Rolf Lang folgt in einer Kreuzigung mit Erfolg seiner Neigung zur Komposition. Von den Plastiken finden die Holz-Statuen Studingers viel Beachtung.

Die Bild-Gruppe bei Knopf und einige bekanntere Leute bei Gerber und Schwinsky vervollständigen die Bilderreihe der „Badischen Woche“. Ins Gebiet der künstlerischen Geschmacksleistung fielen auch einige der Schaufenster-Dekorationen. Aber manche Firmen hatten nichts Gileres zu tun, als sie möglichst schnell wieder wegzuräumen und das gemohnte nüchtere Warenlager vor Augen zu bringen. Das wäre nicht ganz der rechte Erfolg, wenn sie sich nur zur einer einmaligen Anstrengung aufraffen könnten. Der Wettbewerb sollte Fingerzeige geben, wie man stets eine gute und geschmackvolle Auslage zumege bringt, die doch ihre ganz bedeutende Anziehungskraft ausstößt. Zum Glück haben wir eine Reihe Firmen, die jahraus, jahrein hierin vorbildlich sind und den Fremden wie den Einheimischen mit ihren Auslagen dauernd erfreuen. Je höher die all-

gemeine Geschmackslage, desto günstiger auch der Stand für Kunst und Kunstgewerbe. Neben der wirtschaftlichen Seite hat diese Frage auch ihre volkserzieherische und künstlerische. Das darf nicht außer acht gelassen werden. W. G. D.

Zur Kritik der Ausstellung im Kunstverein.

Wenn ich dem Verlangen nachgab, einige grundsätzliche Fragen zu erörtern, welche die Polemik über die Kunstausstellung der „Badischen Woche“ im Kunstverein angeschnitten hat, so geschieht das, um daran mitzugeben, Verworenes zu klären.

Man hat der Leitung der Ausstellung vorgeworfen, daß sie bei Einladung der Künstler einseitig vorgegangen sei und daß die Ausstellung kein Bild der badischen Kunst gebe. Die mit dieser Kritik in einer Zeitung verbundenen persönlichen Schmähungen und Verleumdungen gegen die vom Theaterkulturverband beauftragten Männer kann man ruhig auf sich beruhen lassen, da der Verleumder ja anonym geschrieben hat.

Will man aber den Vorwurf der Einseitigkeit auf seine Veredlung hin prüfen, so muß man sich die beiden Möglichkeiten vor Augen halten, nach denen man eine Kunstausstellung zusammenstellen kann.

Während die einen für ein derartiges Unternehmen die maßlose Ueberhöhung über alles, was in einem Lande an Kunst hervorgebracht wird, verlangen, stehen andere auf dem Standpunkte, bei einer Gelegenheit, wie die der „Badischen Woche“, der Ausstellung eine Idee zugrunde zu legen.

Neutralität doch nach dem anderen System hin Konzeptionen machte mit Unterdrückung und Ausschaltung von Kunstströmungen, die den Anschauungen der Ausstellungs-Kommission nicht entsprachen.

Nach welchen Grundfragen nun im einzelnen zu handeln sei, läßt sich wohl kaum allgemein entscheiden. Es kommt vor allem darauf an, welchem Zweck die Ausstellung dienen soll.

Steht man, wie im Falle der „Badischen Woche“, vor der Aufgabe, eine gute Ausstellung zusammen zu bringen, um den erhofften Besuchern einen Kunstgenuss zu bieten, dann sollen die künstlerischen Rücksichten den anderen untergeordnet werden. Und es ist dann auch das richtige, Persönlichkeiten, die das Vertrauen genießen, die Arbeit zu übertragen, nach ihrer Einsicht und unter ihrer künstlerischen Verantwortung etwas Gutes zustande zu bringen.

Eine solche Ausstellung wird ein persönliches Gepräge tragen und deshalb künstlerisch befriedigen können.

Handelt es sich aber, wie z. B. in Baden-Baden, darum, eine Ausstellung zu veranstalten, um einem möglichst großen Kreis von Künstlern eines Landes Verkaufsmöglichkeiten zu eröffnen, dann mag das andere System angewendet werden. In diesem Falle ist natürlich der Anschluß oder die Bevorzugung bestimmter „Richtungen“ ungerichtet. Man sollte aber folgerichtig eine solche Veranstaltung nicht „Kunstausstellung“ nennen, sondern „Wilder-Waren-Haus“ oder „Wilder-Börse“. Damit würde vielen Irrtümern und mancher Heuchelei der Boden entzogen.

Von dem entwickelten Standpunkt aus allein läßt sich eine fruchtbringende Kritik der in Frage stehenden Ausstellung entfallen. Diese Auffassung wurde dann auch größtenteils von der Presse geteilt, insbesondere von der auswärtigen, die den hiesigen Lokalfeiern fernsteht. Die künstlerische Wirkung der Ausstellung wurde sehr anerkannt und festgesetzt, daß die Ausstellung — an der Hand von Werken

Aus Baden.

Amliche Nachrichten. Ernennungen, Verletzungen usw.

Das Ministerium des Innern hat den Oberverwaltungssekretär Ernst Schäfflin beim Landeskommissar in Karlsruhe zum Ministerium des Innern und den Oberverwaltungssekretär Karl Rea beim Bezirksamt Neustadt zum Landeskommissar in Karlsruhe ernannt.

Weingarten (N. Durlach), 29. Sept. Das 4 Jahre alte Töchterchen des Lehrers Holzer, fiel in der Küche von Nachbarn in einen auf dem Boden stehenden Kessel heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es am nächsten Tage den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Horsheim, 29. Sept. Der Vermeister Oswald Türschmann, der in der Nacht zum 26. auf 26. d. Mts., in Dillweihenstein seinen Töchtermann in der Notwehr tötete, wurde bereits am 27. d. Mts. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Horsheim, 29. Sept. Ein 35-40 Jahre alter Schwinder nahm hier einem Tagelöhner die Barschaft von 4600 M unter der Vorgabe ab, er sei vom Hauptsteueramt geschickt und müsse überall das Bargeld beschlagnahmen, damit 10 Prozent Zinsen abgezogen werden können.

Kessich b. Schwellingen, 29. Sept. Wie wir berichtet hatten, war auf die Forderung der hiesigen Arbeiterschaft hin ein größeres Gendarmerieaufgebot beauftragt worden, bei den Landwirten eine Getreidenachschau zu halten. Wie hierzu noch berichtet wird, wurde eine ziemlich große Menge Frucht beschlagnahmt und zur Verfügung des Kommunalverbands gestellt.

Heidelberg, 29. Sept. Die Herbstversammlung der evangelischen kirchlich-positiven Vereinigung findet am 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Hause Büchlerstraße 18 statt. Prof. Dr. Felle wird über die Bedeutung der Musik sprechen.

Baden-Baden, 29. Sept. In Anwesenheit der Lehrer des Bezirks Baden und der Vorstandsmitglieder des Badischen Lehrervereins fand auf dem hiesigen Friedhof eine schlichte Feier zu Ehren des verstorbenen früheren Obmanns, Hauptlehrer R. Baur von Baden-Bichtental statt. Der gegenwärtige Leiter des Lehrervereins, Herr Hauptlehrer Joseph Heinz-Heidelberg, entwarf in gedankreicher Rede ein Lebensbild des Verstorbenen, würdigte dessen Verdienste um Badens Lehrerschaft, enthielt sodann die vom Verein gestiftete Gedächtnisrede und legte am Grabe einen Kranz nieder. Auch des ehemaligen Schriftführers des Lehrervereins, Herrn Hauptlehrer Konrad Baden-Baden, wurde an dessen letzter Ruhestätte ehrend gedacht.

Duppenau, 29. Sept. Ludwig Eisenwalde schreibt im 'Heidelberger Tagblatt', daß sich eine halbe Stunde von Duppenau, im Bierbachtal, ein so gut wie unbekanntes abbaubares Kohlenflöz befindet.

Orschwiere, 29. Sept. Das Anwesen des Landwirts Bächle wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 25 000 M.

de. Billigen, 29. Sept. Dank der zielbewussten Aufklärungsarbeit des 1. Vorsitzenden der Milchkonsumgenossenschaft Willingen, Oberhausbaner J. B. Blesing, nimmt der genossenschaftliche Gedanke in den Gemeinden des Amtsbezirks Willingen ständig zu. Fast in allen der Stadt Willingen zur Milchversorgung zugewiesenen Landgemeinden konnten Milchkonsumgenossenschaften gegründet werden, deren Mitgliederzahl erfreulich steigt. Das ist auch dringend notwendig, nimmt doch in Willingen selbst die Maul- und Klauenseuche beängstigend überhand und hat jetzt bereits 85 Ställe mit mindestens 200 Küchlein ergriffen, so daß ein Tagesausfall von etwa 400 Liter Milch entsteht. Dieser zunehmende Verlust kann nur dadurch eingemessen gedeckt werden, daß seitens der Landgemeinden mehr Milch abgeliefert wird.

Pfullendorf, 29. Sept. Fleißige Landwirte haben lt. 'Fr. Stimme' den Arbeitern Kartoffel-

fein zum Selbstausmachen zum Preise von 25 M für den Doppelzentner einschließlich Zufuhr angeboten.

Wittenhofen b. Ueberlingen, 29. Sept. Dem 10jähr. Sohn einer hiesigen Familie kam ein geladenes Jagdgewehr in die Hände. Der Knabe spielte damit, die Waffe entlud sich und das 6jähr. Töchterchen des Sottlers Rauch wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet.

Der Kampf um den Rhein.

Auf Veranlassung der deutschen liberalen Volkspartei sprach gestern Abend im Friedrichshofsaale Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Moldenhauer aus Köln über das Thema 'Der Kampf um den Rhein', der wie der Redner einleitend ausführte, kein Kampf unserer Zeit ist, sondern seit der Politik Richelieus währt mit dem Bestreben, die franz. Grenze am Rhein zu schließen. Damit geht der Versuch, die Rheinländer gegen das Reich aufzuheben, ihnen die Freiheit unter Frankreichs wohlwollendem Schutze zu verschaffen. So war es damals, so ist es heute. 1797 sagte man, das Rheinland werde eine Republik sein, ohne seinen nationalen Charakter zu verlieren. Wie heute, so versprach damals Frankreich alles und hielt nichts. Dorten wäre es heute nicht anders gegangen, wenn es soweit gekommen wäre. Durch Brentano und diejenigen um ihn empfand man erst, auch jenseits des Rheins, und im ganzen deutschen Reich, was der Rhein für Deutschland bedeutete. 1840 entfielen 'Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein' und die 'Nacht am Rhein'. Die Deutschen fühlten sich als eine Nation. Mit Säulen und Stauern empfand dies auch das Ausland, Frankreich. 1870 entfiel der Krieg über den Rhein und von Frankreichs Ansprüchen an den Rhein hörte man nichts mehr. Daß man ihn noch einmal nehmen könnte, haben die Franzosen wohl niemals mehr gehofft.

Aber jetzt nach dem schrecklichen Ausgang des Krieges schallt von drüben der Ruf: Der Rhein muß die Grenze sein. Die Annexion der Rheinlande ist nur durch England verhindert worden. Aber sein Ziel, den Rhein als militärische und politische Grenze zu erhalten, hat Frankreich nicht aufgegeben. Das vergessen wir in unseren Tagesreden nur zu leicht. Ein schwaches und ohnmächtiges Deutschland allein kann Frankreich der Erfüllung seines Wunsches nahe bringen, daher der Kampf um Obersachsen, das Frankreich in die Hände Polens teilen will, daher die Uebergabe Eupens und Malmedys, bei schamloser Hintertreibung der Abstimmung von Belgien.

Neben dem Bestreben Frankreichs auf Verkleinerung Deutschlands geht der Versuch, seine Rückkehr zum alten Bundesstaat zu betreiben; Ausbeutung der Süddeutschen gegen den Norddeutschen, wie wir das in der Besetzung Frankreichs, in der des Geländepostens in München sehen. Und dazu kommt das Bestreben, Deutschland wirtschaftlich und finanziell auf weite Zeiten hinaus zu schwächen.

Auf diesem Hintergrund steht die Rheinlandpolitik Frankreichs ab. Im Friedensvertrag haben wir uns allen Bestimmungen unterworfen, die für die Besetzung der Rheinlande die Entente aufgestellt hat, die militärischen Stellen sind heute dort die alleinigen Herren. Sie legen sich über die Anordnungen der interalliierten Kommission hinweg. Der deutsche Beamte muß dem militärischen Befehlshaber unbedingt gehorchen, sonst wird er ausgewiesen. (Redner gab dafür einige krasse Beispiele.) Frankreich kann uns ferner Truppen ins Rheinland legen, wie es will und sich dadurch finanziell außerordentlich entlasten. Gewiß ist das persönliche Verhältnis im englisch besetzten Gebiet besser, als in dem anderem, aber von seinen Rechten macht auch der Engländer weitgehend Gebrauch. So sind wir völlig machtlos im rheinisch besetzten Gebiet, und das nicht Frankreich in jeder Hinsicht aus. Jede Bewegung zur Absonderung in der Pfalz, wie in Südbaden ist von

den Franzosen unterdrückt worden, um den Alliierten zu zeigen, die Pfälzer und Rheinländer wollen ja vom Mutterland gar nichts mehr wissen! Aber die Pfälzer sind schmächtig misgünstig und Frankreich sah ein, mit solchen Staatsverrätern, wie Dorten und Genossen, ist nichts zu machen. Und von diesem Zeitpunkt an änderte es seine Politik; es arbeitet im Geheimen und, wer sich widersetzt, wird ausgewiesen. Französische Blätter überschwemmen das Land, französische Sprachkurse werden unentgeltlich abgehalten, französische Literatur wird eingeschmuggelt usw. Aber es gibt auch feiner gesponnene Lüge. Doch neben dem Zuderbrot immer die Peitsche. Die Verhältnisse haben sich bei uns in den letzten Monaten sehr verschärft.

Was heute im besetzten Gebiet geschieht, ist nichts anderes, als daß Frankreich zum größten Teil mit unseren Mitteln die Rheinlande zu seiner militärischen und politischen Grenze ausbaut. Was können wir dagegen tun? Von der berühmten Internationale werden wir nie etwas Günstiges zu erwarten haben. Aber wird England das zulassen? Wird es dem Aufstieg Frankreichs keine Schwierigkeiten machen? Vielleicht später, heute nicht, denn England hat schwere eigene Sorgen und wird sich deshalb jetzt nicht mit Frankreich entzweien. Heute ist Millerand der stärkste Mann in der Entente. So ist auf den neuernannten Schatz Englands nicht zu hoffen. Wir sind auf uns selbst angewiesen. Unser Außenminister muß deshalb äußerlich korrekte Beziehungen zu Frankreich unterhalten; jede unüberlegte Handlung kann gefährlich werden. Wir dürfen Frankreich keine Handhabe geben, die es in seinen Bestrebungen stützt. Der französische Kulturpropaganda müssen wir mit gleichen Mitteln entgegenwirken. Sie (zu den Hörern) dürfen gewiß sein, wir schlafen nicht! Unterstützen Sie uns! Das Volk im Rheinland muß wissen, daß es im unbesetzten Deutschland nicht vergessen, und daß es nicht verlassen ist. Man gebe uns größere Selbstständigkeit und mehr Selbstverwaltung, dann wird jede Bewegung zur Absonderung zunichte werden. Kein Unterfisch zwischen Norden und Süden. Je fester der Zusammenschluß in Deutschland ist, je stärker Sie in Süddeutschland sich zum Deutschen Reich bekennen, um so mehr schützen Sie uns vor unserem Feind. Der Fremde ist verhaßt im besetzten Gebiet. Eine starke nationale Welle geht durchs Rheinland. Das feste Gefühl, zu Deutschland zu gehören, ist, was uns retten wird. Seien Sie uns Helfer in unserem Kampf, dann wird der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands schönster Strom. (Starker Beifall.)

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Botschafter und der Präsident.

Paris, 29. Sept. Heute nachmittags 3 Uhr 40 wurde der deutsche Botschafter Meyer vom Präsidenten der französischen Republik zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Er hielt dabei folgende Ansprache: 'Herr Präsident! Nachdem die deutsche Regierung, dem Beispiele der französischen Regierung folgend, sich entschlossen hat, die diplomatischen Beziehungen beider Länder in vollem Umfang wieder aufzunehmen, habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, mein Beglaubigungsschreiben als deutscher Botschafter in Paris zu überreichen. Auf der vom Verfallener Vertrag geschaffenen Grundlage werde ich, ganz wie es mir bisher in meiner Eigenschaft als Geschäftsträger am Herzen gelegen hat, fortfahren, in Uebereinstimmung mit den Absichten meiner Regierung alle meine Bestrebungen der gütlichen Entwicklung der Beziehungen zwischen unsern Ländern zu widmen. Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten, die sich dem entgegenstellen. Ich vertraue aber, daß dank Ihrem Beistand und dank der Mitwirkung der Regierung der französischen Republik die Bestrebungen meiner Regierung von Erfolg gekrönt sein werden.'

badischer Künstler — einen nahezu unmassenden und typischen Querschnitt bietet durch das, was als lebendige, zeitgenössische deutsche Kunst gilt. Eine solche Veranstaltung bedeutet für Karlsruhe eine Lat.

Auch die Gegner der modernen Kunst hätten das anerkennen müssen. Denn welche Stellung man zu den einzelnen Kunstwerken selbst einnimmt, ist wieder eine Sache für sich. Hierzu nur soviel, daß, wer den Fortschritt liebt und teil hat an dem sich ständig erneuernden Leben, den fanatischen Haß nicht versteht, mit dem da und dort die moderne Kunst angegriffen und den 'alten Nützlichungen' ein warmes Loblied gesungen wurde. Denn mag er manches nicht verstehen, anderes nur zu sehr als allzu menschliches erkennen, er wird es doch lieber mit den 'Freunden' halten als mit den Kunstern, die die Lösung aller Rätsel in Taschenformat mit auf die Welt bringen.

'Wer niemals einen Raufsch gehabt, der ist kein braver Mann!'

Wenn ich die Verwertung derjenigen anonymen Beipfechungen abgelehnt habe, die sich nicht in einem sachlichen Rahmen halten, so darf es doch nicht mit Stillschweigen übergegangen werden, wenn führende Zeitungen auf ganz gewöhnlichen Klatsch hin ihre Spalten für Verleumdungen zur Verfügung stellen, von deren Unrichtigkeiten sie sich sehr leicht hätten unterrichten können. Offenbar hatte es z. B. dem 'Volksfreund' der 'soziale Appell' angetan, mit dem der Anonymus diesem das Schmähschreiben schmachtlich machen wollte. — Jeder Eingeweihte muß lächeln bei den Worten von schwer um das Dasein kämpfender Kunstler, wenn er an diejenigen denkt, die nach der Darstellung des 'Anonymus' sich zu einer Protestausstellung entschlossen haben. Es sind vielfach solche, die nach sozialistischem Sprachgebrauch, 'Bourgeois-Kunst' betreiben, für die in unserer Zeit reichlicher Absatz gefunden wird. Da es sich zudem bei vielen um Künstler handelt, die den Krieg in den Garnisonen verbracht

haben, so hatten sie Zeit und Muße zu arbeiten und sind deshalb gerade in dem schweren Daseinskampf im Vorteil gegenüber denjenigen, die mitunter mit zerschossenen Gliedern heute den Konkurrenzkampf führen müssen gegen jene, die in der großen Katastrophe glücklicher, schlauer oder gemeiner waren.

Wohl alle, die am Kulturleben der Menschheit mitmachen, haben den Wunsch, daß die Autorität der Presse als der Vermittlerin der Öffentlichkeit möglichst stark sei. Diese selbst sollte ihre Autorität dann aber nicht so leichtfertig aufs Spiel setzen, wie es hier von einer badischen Zeitung in einem für das Kulturleben Badens wichtigen Augenblick geschehen ist. Th. Buh.

Die Ausstellung im Kunstverein. Auf vielfache Anfragen sei mitgeteilt, daß die Ausstellung von Werken badischer Künstler in den Räumen des Badischen Kunstvereins bis 3. Oktober einschließlich Vertags von 10-1 und 2-4 Uhr und Sonntags von 11-1 und 2-4 Uhr zugänglich ist.

Theater und Musik.

Hannelore Ziegler wäre fast noch in die 'Badische Wode' hineingetaucht. So kam sie, die als Mannheimerin aus badische Künstlerin ist, wenigstens als ein fröhlich und heiter wirkendes Epilog. Es ist ein vergebliches Unterfangen, in kniffligsten Berichtston von den Veranlassungen dieser wirklich bezaubernden Tänzerin zu sprechen. Ob Hannelore Ziegler mit schalkhaftem Gesicht aus dem Vorhang tritt und mit ihrem ersten schönen Körper und ihrem ausdrucksvollen Gesicht bunte Phantasien erschaffen läßt, ob sie in tragischer Pose oder in einer Harlekineade einherkommt, alles atmet wirklichen Tanz, Tanz hier verstanden als rhythmisch-körperlicher Ausdruck eines absoluten und hohen künstlerischen Schönheitsempfin-

dens, das sich von anderer Kunstdarstellung lediglich durch die andere Form unterscheidet. Am herrlichsten ist die auch glänzende mimische Darstellung, wenn sie in großen, beruhend wogenden Schwingungen urchtümliche Tanzbewegungen zeigt. Wegen der kleinen und fast tölich behelfsmäßigen Eintragsbühne mußten leider jene Straußen Tanzweisen weggelassen, bei denen Hannelore Ziegler gerade diese faszinierendsten und in ihrer Natürlichkeit und Einfachheit schönsten Künste zeigen kann. Doch blieb auch bei der Beschränkung auf das notwendige Programm soviel des wirklich Bezaubernden, daß die drangvoll gewirkte Zuschauermenge in hellem Entzücken die Künstlerin feierte. Erwähnung verdienen die geschmackvolle und sorgfältige Tanzmusik eines arigen Kammerorchesters und nur zufällig an letzter Stelle die Kostüme, die diesmal wirklich 'Gedächte' sind.

Vom Bad. Landesbühnen schreibt man uns:

Konzerthaus. Am Sonntag, den 3. Oktober findet anstatt 'Dieletto von der Wals' eine Wiederholung von 'Doktor Faust' statt. Eintrittskarten, die für die geänderte Vorstellung nicht benutzt werden, wollen alsbald an der Kasse zurückgegeben werden.

Künstlerhaus. Entgegen der ursprünglichen Ankündigung wird die erste Wiederholung des Kammeroperabends am Montag, den 4. Oktober stattfinden. Bei dem großen Interesse, das das Publikum der Uraufführung entgegengebracht hat, ist es zu empfehlen, sich möglichst frühzeitig Karten zu sichern. Der Kartenverkauf findet wieder an der Kasse des Landesbühnen statt. Beginn der Aufführung 8 1/2 Uhr.

Von der Volksbühne Karlsruhe schreibt uns deren Zeitung: Nach Beendigung der Probemonate beginnt die Volksbühne nunmehr ihr erstes ordentliches Spieljahr. Es gelangt in der ersten Vorstellungsreihe (D) 'Stein unter Steinen', Schauspiel in 4 Akten von Herrn. Sudermann zur Aufführung. Das Werk, das seit 14 Jahren hier nicht mehr gegeben ist, wird vollständig neu für die Volksbühne einstudiert. Dieses Sudermannsche Schauspiel erlischt insofern des sozialen Problems, das es behandelt, besonders geeignet für die Volksbühne. Entfandert wurde das Werk von Fritz Herz, die Rolle des Jacob Biegel

Ich habe die Ehre, Herr Präsident, mit dieser Hoffnung den Ausdruck meiner Hochachtung für den ersten Beamten der Republik zu versichern.'

Der Präsident entgegnete auf die Ansprache wie folgt: 'Herr Botschafter! Mit Vergnügen nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, das Sie in der Eigenschaft als deutscher Botschafter bei mir beglaubigt. Ich beglückwünsche mich in der Tat, von Ihnen die Erklärung zu vernehmen, daß Sie sich bemühen, die Absichten Ihrer Regierung dadurch zu verwirklichen, daß Sie auf den Grundlagen des Versailler Vertrages eine gütliche Entwicklung der Beziehungen sichern, die sich zwischen unseren beiden Ländern herstellen werden. Die ganze Politik der Regierung der Republik gegen Deutschland ist von dem gleichen Gedanken erfüllt. Die loyale Erfüllung des feierlichen Paktes, der dem Kriege ein Ende gemacht hat, ist das einzige Mittel, die ernstlichen Schwierigkeiten praktisch zu lösen, die zwischen den beiden Nationen bestehen, und die Ihnen noch nicht gelöst, aus eigenem Herzen an den großen Werken des Friedens mitzuarbeiten. Die Art, wie Sie sich Ihrer vorläufigen Geschäftsführung zu entledigen gewußt haben, verbürgt mir die hohe Auffassung, die Sie von Ihrer Aufgabe haben. Innerlich aufrichtig wünsche ich Ihnen daher Erfolg zu Ihrer Mission.'

Man deckt den Brunnen zu spät zu.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 29. Sept. Die Geltungsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 8. Dezember 1919 wird durch eine Verordnung vom 28. September 1920 bis auf weiteres verlängert. Es bleiben somit die sämtlichen zur Bekämpfung der Kapitalflucht erlassenen Gesetze und Verordnungen aufrechterhalten. Dies gilt insbesondere auch für die Anordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919, deren Rechtmäßigkeit längst in einem Urteil der 10. Zivilkammer des Landgerichtes I in Berlin verneint wurde. Gegen dieses Urteil ist Protest eingelegt worden, worüber die Entscheidung noch aussteht.

Französische Militär.

(Eigener Drahtbericht.) w. Brest, 29. Sept. Der Vorsitzende der staatlichen Bergwerksdirektion in Hindenburg, Geh. Rat Wiegert, ist einer Meldung des 'Bund derer' zufolge, zu einer Vernehmung vor die interalliierte Kommission nach Döpen berufen und dort aus unbekanntem Gründen in Untersuchungshaft genommen worden.

Befähigung!

(Eigener Drahtbericht.) w. Mainz, 29. Sept. Wegen eines an einer deutschen Frau begangenen Sittlichkeitsverbrechens hat das französische Kriegsgericht gestern zwei Soldaten zu Degradation und Zuchthausstrafe von 8 bzw. 5 Jahren, vier weitere angeklagte Soldaten zu 3 bis 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Burg Elz abgebrannt.

(Eigener Drahtbericht.) w. Köln, 29. Sept. Die in 'Köln. Zeitung' aus Koblenz meldet, ist die im Elthal, einem Seitental der Mosel, gelegene, durch ihre prachtvolle Lage und ihren hochinteressanten Bau weltbekannte Burg Elz, deren Geschichte bis in das 10. Jahrhundert zurückgreift, in der vergangenen Nacht fast vollständig abgebrannt. Der Schaden an Kunstgegenständen und Altertümern ist sehr groß. Nach einer Meldung der 'Köln. Volksztg.' ist die wertvolle Bibliothek gerettet worden.

Amerikanische Spende.

(Eigener Drahtbericht.) w. Berlin, 29. Sept. Dr. Lieber aus New York, der als Vorsitzender des zentralen Hilfskomitees von New York in hochherziger Mission hiesig hier anwesend ist, hat der Nationalstiftung für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen 1000 Büchlein kondensierter Milch als Spende der Deutschamerikaner übergeben.

Kunst und Wissenschaft.

Hans Lenk f. Der politische und volkswirtschaftliche Schriftsteller, zuletzt Mitverleger der 'Welt am Montag', Hans Lenk, früher Reichstagsabgeordneter auf der konservativen Seite, von der er im Lauf seines bewegten Lebens jedoch abrückte, ist in Neustadt an einem Gehirnschlag gestorben. Er wurde vor etwa zwanzig Jahren weitestens Kreisen durch sein Buch 'Aus dem Zuchthaus' bekannt. In diesem 'De profundis' aus preussischen Strafhaft erfuhr man erschütternde Mitteilungen eines hochgebildeten Mannes, der aus einem zu verfallenden ritterlichen Standpunkt — er hatte, eine geliebte Frau zu retten, einen Meineid geschworen — ins Zuchthaus geraten war, über das er in Verbindung mit jener anderer Kritik an Strafprozess und Strafrechtspflege entsetzliche Anklagen vorzubringen hatte und damit in diese dunkle Seite des Paragrafenstaates Helle und Verständnis brachte.

Veronellen. Der Ministerialrat im preuss. Ministerium des Innern, Dr. jur. Felix Genamer, hat einen Ruf als ord. Professor für Staats- und Kirchenrecht an die Universität Rostock als Nachfolger von Prof. Vohl erhalten und angenommen. — Wie wir hören, treten die Direktoren der Universitätsbibliothek Geh. Regierungsräte Dr. Karl Gerhard in Halle a. S. und Dr. Johannes Koebiger in Marburg am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. — Der durch die Uebernahme des Professors Bauer nach Heidelberg erlebte Lehrstuhl für ältere deutsche Philologie an der Universität Köln ist dem a. o. Professor Dr. Friedrich von der Leyen in München angeboten worden.

Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes.

Der vor kurzem im Reichsarbeitsministerium fertiggestellte Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes soll, wie es in der Begründung heißt, einer in den letzten Jahren immer dringender erhobenen Forderung der in erster Linie interessierten Arbeitnehmer- und Angestelltenchaft nach einer Zusammenfassung des Arbeitsnachweises auf einheitlicher Grundlage Rechnung tragen.

Als Arbeitsnachweisdämter sollen gelten, 1. die Arbeitsvermittlung, 2. die Landesämter für Arbeitsvermittlung und 3. das Reichsamt für Arbeitsvermittlung. Den Arbeitsnachweisen soll die Arbeitsvermittlung und die Mitwirkung bei der Arbeitslosenversicherung obliegen.

Soweit ein Tarifvertrag besteht, hat der Arbeitsnachweis die Vermittlung beteiligter Arbeitnehmer an beteiligte Arbeitgeber zu anderen als den tariflichen Bedingungen abzulehnen.

Frist von zwei Jahren als Fachabteilungen auf den allgemeinen Arbeitsnachweis übergeben. Durch den Entwurf soll ferner die gewerbmäßige Stellenvermittlung beseitigt werden, und zwar mit dem 31. Dezember 1930.

Mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten kann nach dem Entwurf derjenige bestraft werden, der entgegen den vom Reichsamt erlassenen Bestimmungen ausländische Arbeitnehmer aus dem Auslande anwirbt oder vermittelt.

Aus dem Stadtkreise.

Die Ausstellungen in der badischen Kunsthalle bleiben noch weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich, um möglichst allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, das vielgestaltige Material in Ruhe kennen zu lernen.

Matilde Hag, eine jugendliche Vortragskünstlerin, wird, wie man uns schreibt, Dienstag, den 5. Oktober zum ersten Male vor das Karlsruher Publikum treten und zwar im Künstlerhaufe.

Kammermusikfest. Heute, Donnerstag, den 30. September, abends 7 1/2 Uhr, findet wie man uns schreibt, das vierte (letzte) Konzert des Stuttgarter Wendling-Quartetts statt.

Chronik der Vereine.

Arbeiterbildungsverein. Am Montag abend sprach vor einem außerordentlich großen Hörerkreis Herr Dr. Alfred Rosch über: „Synonismus und seine gerichtliche und medizinische Bedeutung.“

Experimentierens zu betreten, führte der Redner eine Postkarte vor, zu der der Befehl 7 Stunden vorher gegeben worden war, und einige andere Käse von tiefen und oberflächlichen Synonosen zu Selbweiden.

Veranstaltungen.

Demokratischer Verein Karlsruhe. Auf dem Familienabend des Vereins Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei, der heute abend 8 Uhr beginnt, im kleinen Festsaal stattfinden wird der Parteivorstand, Minister K. u. M. e. l., eine Ansprache halten.

Therese Fund-Paul Schramm. Heute Donnerstag findet abends 7 1/2 Uhr im Künstlerhaussaal der Vieders- und Klavierabend der Altistin Therese Fund-Paul und des Pianisten Paul Schramm aus Berlin statt.

Sitzkonzert. Man schreibt uns: Am Samstag veranstaltet der III. östliche Singsverein ein aus Anlaß des 40jährigen Bestehens ein Konzert im Eintrachtssaal unter Mitwirkung von Fr. Matilde Hag, Alt, und Herrn Hans K. u. M. e. l., Klavier.

Welt-Panorama. Kassae 38. Hochinteressante Bilder bringt das Panorama in der Zeit vom 20. September bis 9. Oktober. Die beiden italienischen Städte Turin und Mailand werden gezeigt.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 21. Sept.: Heinz Kurt, Vater Friedrich Knobloch, Kaufmann. — 24. Sept.: Ruth Erna, Vater Friedrich Fischer, Graveur; Wilhelm, Vater Karl C. E. r. t., Mechaniker. — 25. Sept.: Anna Elsa, Vater Arthur Will, Klempner; Schreiner: Emma, Vater Otto C. a. h. n. e. r., Schlosser.

Todesfälle. 27. Sept.: Friedrich Krebs, Schlosser, Chemnitz, alt 73 Jahre. — 28. Sept.: Rosa Wolf, alt 61 Jahre, Ehefrau des Sennockensieders Jakob Wolf. — 29. Sept.: Erna, alt 3 Jahre, Vater Georg C. a. t. t. o. r., Polizeiwachmeister.

Sport/Spiel/Turnen.

Fußball. Man schreibt uns: Am Sonntag, den 3. Oktober, treffen sich auf dem R. V. Platz R. C. Mühlburg und R. S. S. im fälligen Lokal, dessen Besuch zu empfehlen ist.

Hockey. Der Akademische Hockeyklub Karlsruhe beginnt seine Übungsspiele nächsten Samstag nachmittags 4 Uhr auf dem Karlsruher Exerzierplatz.

Vom Wetter.

Auf Grund land- und luftmeteorologischer Beobachtungen, vom Mittags 30. September 1920, 8 Uhr morgens (M. F. S.).

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Wind, Richtung, Stärke, Wetter, Niederschlag in 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7. morgens

Table with columns: Luftdr. in NN, Höhe, Wind, Richtung, Stärke, Wetter, Niederschlag in 24 Std.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das osterrheinische Hochdruckgebiet hat sich noch verfestigt und umfaßt nunmehr fast ganz Europa. Unter seiner Einwirkung herrscht allenthalben trockenes, teilweise neblig, sonst heiteres Wetter, wobei untertags in der Ebene bis zu 20 Grad Nachmittagswärme verzeichnet worden ist.

Rhein-Wetterstände morgens 6 Uhr.

Table with columns: Station, Höhe, Temperatur, Wind, Richtung, Stärke, Wetter, Niederschlag.

Advertisement for Knopf (Buttons) featuring various types of buttons and their prices.

Advertisement for Haus-Verkauf (House Sale) and Häuser (Houses) with details on location and price.

Advertisement for Kinderwagen (Children's Carts) and other household items.

Advertisement for Läufer Schweine (Runner Pigs) and other livestock.

Advertisement for Hausfrauen (Housewives) and other household goods.

Advertisement for Kleider (Clothing) and other fashion items.

Advertisement for Möbel (Furniture) and other home furnishings.

Advertisement for Nähmaschine (Sewing Machine) and other household appliances.

Advertisement for Unterrichts (Education) and other services.

Die Gewährung von Beihilfen an Angehörige des Mittelstandes.

Ueber die Gewährung von Beihilfen an Angehörige des Mittelstandes durch Kreishilfsklassen mit haarklären Zuschüssen hat das Landesgewerbeamt neue Grundzüge aufgestellt. Solche Beihilfen dürfen nur an Angehörige des Mittelstandes gewährt werden, die nachweislich durch den Krieg in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind.

Die Beihilfe besteht in der Leistung von Zinszuschüssen für Darlehen, die Kreditgenossenschaften oder sonstige Kreditanstalten oder Gemeinden aus eigenen Mitteln an die hilfsbedürftigen Mittelstandsangehörigen ihres Bezirks gewähren, ausnahmsweise auch in der Eingabe von Darlehen, die im Regelfalle den Betrag von 5000 Mk. in Ausnahmefällen 8000 Mk. nicht übersteigen sollen und in Teilbeträgen in der Regel in 5 Jahren zurückzahlen sind.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch.

Amlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat beschlossen, die Zwangswirtschaft für Schlachtvieh und Fleisch für das ganze Reichsgebiet auf 1. Oktober 1920 aufzuheben. Demgemäß hat sie die in Betracht kommenden wirtschaftlichen Vorschriften auf diesen Zeitpunkt außer Kraft gesetzt.

Um jedoch die mit der Aufhebung der Fleischbewirtschaftung verbundenen Gefahren auf ein Mindestmaß zu beschränken, hat die Reichsregierung mit einer hohen erdientenen Verordnung vom 19. September 1920 Maßnahmen angeordnet, die Mischstände auf dem Gebiete des Viehhandels und des Fleischverkehrs nach Möglichkeit verhüten sollen.

kauf beim Händler. Zur Zulassung zum Ankauf von Vieh beim Viehhalter außerhalb des Amtsbezirks der gewerblichen Niederlassung ist eine besondere Genehmigung erforderlich, die in Baden beim zuständigen Landeskommissar zu beantragen ist und von einem bei diesem zu dem Zweck bestellten Ausschuss erteilt wird.

Zur Förderung der Rechtssicherheit, zur Ermöglichung einer besseren Verurteilung der Preisbildung und einer zuverlässigeren Ueberwachung des Handels und Verkehrs mit Vieh und Fleisch sind weiterhin die allgemeine Ein-

führung des Schlussscheinzwanges, der Preisbestimmung nach Lebendgewicht, die Verpflichtung zur Buchführung, die Ueberwachung des Verkehrs auf den Viehmärkten, die Genehmigungspflicht und die Verpflichtung zum Preisausgang für den Kleinhandel mit Fleisch vorgeschrieben worden. Diese Maßnahmen werden den Marktaufsicht-, Preisprüfungs- und Polizeibehörden wirksame Handhaben bei ihrer Tätigkeit bieten.

Nach den vom Ministerium des Innern unterm 27. September d. J. zum Vollzug der Reichsverordnung erlassenen Bestimmungen gilt das Ministerium des Innern als Landeszentralbehörde. Zur Erteilung der Erlaubnis zum Viehhandel ist das Bezirksamt zuständig, in dessen Bezirk der Antragsteller seine gewerbliche Niederlassung oder seinen Wohnsitz hat.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse. w. Berlin, 29. Sept. Die Enttäuschung über die Verschlechterung der Markvaluta im Auslande und das daraus erfolgte Anziehen der hiesigen Devisenkurse übte auf die Börse im allgemeinen wenig Einfluss auf das Geschäft aus.

Table with 4 columns: Date (29. Sept., 28. Sept.), and various stock market indices and prices for Berlin, Frankfurt, and Zurich.

w. Frankfurt a. M., 29. Sept. Die Haltung der Börse war vorwiegend fest. Das Geschäft zu Beginn war ruhig. Besonders lebhaft waren Montanpapiere, von denen Gelsenkirchen lebhaft umgesetzt wurden und 10 Prozent höher eröffneten.

see-Zertifikate waren in Uebereinstimmung mit der Besserung der Devisen etwas höher 975. Mexikaner zogen ebenfalls etwas Nutzen und zogen mäßig an. Oesterreichische Staatsbahnen gewannen 12 Proz. Lebhaftes Interesse zu anziehenden Kursen machte sich für Zement Heidelberg bemerkbar, ferner für Gasmotoren Deutz und Lederfabrik St. Ingbert. Privatdiskont 4 Prozent und darunter.

Table titled 'Frankfurter Kursnotierungen' showing various stock prices and exchange rates for Frankfurt.

Table titled 'Vom Devisenmarkt' showing exchange rates for various cities like London, Paris, and Zurich.

Table titled 'w. Zürich, 29. Sept.' showing stock market data for Zurich.

Table titled 'w. Zürich, 29. Sept.' showing more stock market data for Zurich.

Uhren-Industrie.

Vom Schwarzwald wird uns von unserem de-Mitarbeiter geschrieben: Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Preisabbaues zwischen den Fachverbänden der deutschen Uhrenindustrie haben zu dem Beschlusse des Wirtschaftsverbandes der deutschen Uhrenindustrie geführt, folgende Rabatte zu gewähren: auf Bau-Wecker und Abarten für Grossisten 40 Prozent, für Uhrmacher 28 Prozent, Hausuhren 45 bezw. 30 Prozent, übrige Uhren 35 bezw. 15 Prozent Rabatt auf Uhrmacher-Bruttolisten.

miffär und vier weiteren nach Anordnung des Ministeriums des Innern durch den Landeskommissar berufenen Mitgliedern besteht. Ueber die Schlussscheine, sowie über die Buchführung schreibt das Ministerium bestimmte Muster vor. Die Erlaubnis zum gewerbemässigen Kleinverkauf von Fleischfleisch erteilt das Bezirksamt. Personen, die nach den bisher geltenden Vorschriften zum gewerbemässigen Verkauf von Fleischfleisch zugelassen waren, dürfen ihren Gewerbebetrieb auch ohne diese Erlaubnis bis zum Jahreschluss weiter ausüben.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 30. September. Landestheater. Die lustigen Weiber von Windsor. 8 1/2 Uhr. Konzeptsaal. Keine Vorstellung. Casino am Summich. Variete. 8 Uhr. Volk-Banorama. Turin und Mailand. Entschlackung. Beethoven-Sonate. Schuberl-Orchester. 7 1/2 Uhr.

Briefkasten.

Frau E. B. hier. Die Beantwortung Ihrer Fragen finden Sie in der heutigen Nummer des 'Karlsruher Tagblattes' in dem Artikel über die Grundzüge für die Gewährung von Beihilfen an Angehörige des Mittelstandes. Danach haben Sie Ihren Antrag, wenn Sie Mitglied einer Kreditgenossenschaft sind, bei dieser oder bei der örtlichen Sparkasse oder dem Stadtrat hier einzubringen.



Hausrinkuren! Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen, Diabetes usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W66, Wilhelmstr. 55

Ausgabenstellen des Karlsruher Tagblatts

- List of subscription and distribution points: Emil Boschert, T. Brunner, Fri. Finsterle, Zeitungskiosk Güng, M. Gehm, Rich. Hartmann, Himmel, Wilh. Körner, Karl Huber, Kraus, Th. Lörcher, Karl Maier, Alex. Reiff, R. Würz.

In diesen Ausgabenstellen kann das Tagblatt im Abonnement zum Preise von Mk. 5.10 abgeholt und auch einzeln gekauft werden.

Tagesordnung

an der am Dienstag, den 5. Oktober 1920, vor- mittags 9 Uhr, im Bezirksratsaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratssitzung.

- I. Besondere Tagesordnung. A. Verwaltungsangelegenheiten. 1. Abgabe des Erlaubnisverfahrens... 2. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 3. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 4. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 5. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 6. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 7. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 8. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 9. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 10. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 11. Die Kulturverbesserung am Gemann Ehrlich... 12. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 13. Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft... 14. Die Erhöhung der Gebühren der Beamten...

3. 2K. 1/18. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Spezialeinzelhändlers Johannes Haas in Karlsruhe ist nach Abhaltung des Schlussminuts und Vollzug der Schuldverteilung aufgehoben.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts A. 3. Bekanntmachung. Gas-, Wasser- und Strompreise betreffend. Die für die Monate Juni und Juli d. J. festgesetzten Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom kommen auch bis auf weiteres zur Verwendung.

Bekanntmachung. Kaufschätzungen für Stromverbrauch betr. Vom 1. Oktober 1920 bis 31. März 1921 sind für jede Lampe und jeden Monat zu entrichten:

Table with 4 columns: Kategorie, Stufe 1, Stufe 2, Stufe 3. Rows include Lampen, Gas, Wasser, and Elektrizitätsamt.

Öffentliche Versteigerung. Freitag, den 1. Oktober 1920, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Grünwiesenstr. 7 hier im Auftrag des H. 373 S. G. B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

etwa 50000 kg Schreuzklumpen. Versteigerung bestimmt. Karlsruhe, den 29. September 1920.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 1. Oktober 1920, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

625 Pakete Rauchtabak (A 100 g). Voraussichtlich bestimmt. Karlsruhe, den 29. September 1920.

Therese die Wirtin von Heiligenbrunn. Roman von Hermann Siegemann. (Nachdruck verboten.)

Das Mädchen stieg einen Schritt aus, ließ die Wäsche fallen und sprang der Frau zu Hilfe. „Jesus Maria, Frau Markwalder!“ Aber Marie Therese hatte sich schon wieder gefügt, nur die Hände, die mageren weißen Hände, mit den klaren Aderchen, hielt sie unwillkürlich noch klammernd vor den Leib, und ein roter Tropfen aus dem einen oder dem anderen Auge über ihre Wangen. Ein Splitter hatte ihr die Wade über dem Knochel aufgerissen, nicht unter dem Auge. Als sie flüchtigen Tränen, so tropfte es herab, und dem Luise ging es kalt und heiß über das Herz, als weinte die Frau so um seinetwillen.

Wirtschafts- u. Metzgerei-Inventar-Versteigerung.

Freitag, den 1. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrag gegen bar im Kaiserhof, gegenüber dem Bezirksamt dahier u. a.

Porzellan und Gläser und sonstige Hausgeräte.

Desgleichen mittags 2 Uhr beginnend im Zirkel 20, im Hof

Faß- und Bandgeschirre und Metzgerei-Geschirren.

Siehe Ladet Kaufschätzungen öfentlich ein. Karlsruhe, den 29. September 1920.

Versteigerungs-Nachtrag.

Am 1. kommenden Monats vormittags 9 Uhr werden im Kaiserhof hier, gegenüber dem Bezirksamt außerdem versteigert:

Schiffahrts- u. Wasserkraftausstellung „Badens Wasserwege und weiße Kohle“

Karlsruhe, Städt. Ausstellungshalle 1. bis 19. Oktober 1920.

Abendliche Vortragsfolge im Städtischen Konzerthaus (kleiner Saal)

Samstag, 2. Oktober, 6-7 Uhr abends Lichtbildervortrag über den dritten Preisentwurf der Schiffbauernachung des Oberheins, Redner: Dr. Ing. Bertschinger Zürich.

Mittwoch, 6. Oktober, 6-7 Uhr abends Lichtbildervortrag über den ersten Preisentwurf der Schiffbauernachung des Oberheins Basel-Konstanz, Redner: Direktor Häbler-Mannheim.

Montag, 11. Oktober, 6-7 Uhr abends Lichtbildervortrag über den dritten Preisentwurf der Schiffbauernachung des Oberheins, Redner: Dr. Ing. Bertschinger Zürich.

Donnerstag, 14. Oktober: Großer abendlicher Vortrag mit Lichtbildern (Thema siehe Tageszeitungen).

Samstag, 16. Oktober, 6-7 Uhr abends Lichtbildervortrag von Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Ing. Reibock-Karlsruhe über: „Die Bedeutung des Versuchs wesens für den Wasserbau“.

Sonntag, 17. Oktober, 5-6 Uhr nachmittags Lichtbildervortrag von Stadtbauinspektor Ehlig-Mannheim über: „Siedlung, Heimatschutz und Wasserstraßen“.

Mindestverkaufspreise für Gemüse und Obst. Für die Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1920.

Table with 3 columns: Gemüse, Preis, Obst. Rows include Mangold, Spinat, Blumenkohl, Kopfsalat, Weißkohl, etc.

Diese Preise wurden im Benehmen mit der Bad. Gemüse- und Obstverehrung und dem Bad. Landespreissamt festgesetzt.

Unreifes Obst wird beschlagnahmt. Karlsruhe, den 17. September 1920.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt. Kommunalverband Karlsruhe-Land. Preisprüfungsamt Bezirk Karlsruhe.

Deutsche Demokratische Partei. Ortsverein Karlsruhe.

Donnerstag, den 30. September, abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal Familienabend

unter gütiger Mitwirkung von Konzertängerin Frau. Clara Durr, Alt- und Herrn. Konzertmeister Wilhelm Jung, Violin.

Technikum Freiburg B. Essent. Versteigerung gegen Versteigerung.

Zu vermieten. Ein gut möbliertes Zimmer ist an folgenden Herrn auf 1. Oktober zu vermieten.

Damenheim. Hans Domatstraße 15 wenn sie dagegen ihre 4-5 Zimmernummer abgibt.

Miet-Gesuche. Ein Beamter, Eheg. u. 2 Kinder, od. später eine mögl. Stadtmiete, Angeb. unter Nr. 2695 ins Tagblatt.

Freiwilliges Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei gutem Lohn sofort gesucht.

Köchin. die schon in gut. Haushalten gedient hat u. gute Kenntnisse besitzt.

Millionenschlager! Aufsehen erregende Erfindung, keine tagelange Verhandlung.

Mädchen auf 1. Okt. gef. Metzgerei Glahner, Gerw. 41.

Zwei renommierte Kaufleute suchen zur Gründung eines gediegenen Unternehmens 150000 Mark.

Was studierst an dem Haus, Marie Therese? Ich seh dir's an, daß du etwas vorhabst.

Ich? Ich denke, wir haben uns geeinigt auf einen Anbau. Es geht doch nicht, daß wir da sitzen und warten.

Ich was, bauen! Besser schickst du mich in der Hofkammer ein paar Aweisungen als achtzig Zimmer, von denen die Hälfte leer steht.

Er war ärgerlich. Seit dem Tode der Frau sah er oft im Lamm, und die Tränenflut unter den Augen waren schwer geworden.

Nein, nein. Wir bauen. Es muß vorwärts gehn. Denn wenn erst einmal das Hotel Kranz nicht mehr das erste ist, dann sind wir nicht mehr Heiligenbrunn.

Da lachte er, aber es war Argers und gekränkte Eigenliebe, die ihn kitzelten.

Oh, Marie Therese! Das Hotel Markwalder ist, was es ist und bleibt es auch. Sorg du dich doch nicht darum, was wir daraus gemacht haben!

Und er stand auf und schritt selbstbewußt ins Lamm.

Die junge Frau blieb allein in der sinkenden Sonne, die auf den Bergen im Westen ein lodrendes Feuer entzündete und jetzt langsam hinter den blauen Grat hinabtauchte.

Marie Therese sah sie über das Dach des Hotels hinweg feierlich untergehen. Und da kam ihr auf einmal der Gedanke, daß es ein Fehler wäre, einen Stod auf den alten Amtshof zu setzen.

Nicht weil sie dann die Sonne nicht mehr hinter die Berge sinken sah, von der Gartenhöhe aus, sondern weil auf den alten Bau kein neues Mauerwerk mehr gehörte.

Er hatte recht, der Schwiegervater, recht, ohne zu wissen, in welchem Sinne. Das Haus stand und blieb wie es gebaut war.

Da lachte er, aber es war Argers und gekränkte Eigenliebe, die ihn kitzelten.

Oh, Marie Therese! Das Hotel Markwalder ist, was es ist und bleibt es auch. Sorg du dich doch nicht darum, was wir daraus gemacht haben!

Und er stand auf und schritt selbstbewußt ins Lamm.

Tüchtige Büglerin sowie Lehrmädchen für Bügelabteilung gesucht.

Dampfwaschanstalt A. Lau Scherrstraße 10a.

Ein arbeitsfähige Lebensversicherungsgesellschaft sucht für großes Intasso beidens bekannte Persönlichkeiten als Eintassierer.

Stellen-Gesuche. Kräfte suchen auf 1. Novemb. e. Anstellung gegen Vergütung auch in Württ. Ang. Nr. 2705 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich Kaufmann. Israelt, 50 Jahre, noch sehr rüftig, sucht mit bescheidenen Ansprüch. als Geschäftsführer.

Empfehlungen. Klauen, Räder, Kleider, Schirme, Mantel, Kleider, werden angefertigt bei Frau Durr, Vestingstr. 45, 2. Stod.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Empfehlung! Anfertigung elegant. u. einf. Damenkleider, Mantel und Kleider nach kristalliner Verarbeitung.

Ata

reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw.
Bestes Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe u. Industrie.
Vorzüglicher Herdputz.
 Überall erhältlich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
 Fabrikanten von „Sila“ und Henkel's Bleich-Soda.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag:

Ueber die Auffindung der Röntgenstrahl-Interferenzen

Nobel-Vortrag

gehalten am 3. Juni 1920 in Stockholm von
M. v. Laue
 Professor der theoretischen Physik an der Universität Berlin.
 16 Seiten in Umschlag geheftet Mk. 2.50.
 Druck und Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
 Karlsruhe (Baden) Ritterstraße 1.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Trautmann

Operetten-Tenor und Tanzlehrer
 Mitglied d. Genossensch. deutsch. Tanzlehrer, Berlin
 Meinen Schülern zur Kenntnisnahme, daß am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Okt., abends 8 Uhr, die erste Stunde des Allgemeinen und vorgeschrittenen Unterrichts stattfindet.
 Gestf. Anmeldungen von 10-5 Uhr, Kapellenstr. 16.

Jalousie-Rolläden

Reparaturwerkstätte.
W. Bäuerle,
 Ruppurrerstraße 16.

Nächste Badische Geld-Lotterie

Ziehung 15. Oktober 1920
 3164 Geldgew. u. Haupttreffer
36 000
20 000
15 000
 Mark bar ohne Abzug.
 Los, Porto u. Liste Mk. 2.— einschließlich Lot.-Unterscheiner
J. Stürmer
 Mannheim, 97, 11
 früher Sträßburg 1, 2. und alle Losverkäufer 18922

Süßer Apfel-Most

Most-Obst ist bereits um das 3fache gestiegen und da schwer erhältlich, ist eine weitere Steigerung zu erwarten, zumal bei der Verschlechterung der deutschen Valuta Schweizer Obst sich immer höher stellt und empfehle ich daher meiner werten Kundschaft, wer Bedarf und Fässer hat, sich rechtzeitig einzudecken.
 Auf Wunsch stelle ich Leihfässer zur Verfügung gegen Leihgebühr von Mk. 0.30 per Liter.
 Eigentumsfässer werden von meinem Personal abgeholt, fachgemäß gereinigt, in Stand gesetzt und franco zugeführt.

B. Finkelstein Rintheimerstr. 10
 Apfelwein-Großkellerei. — Telefon 510 u. 2875.

Vollbier!

Um dem berechtigten, allseitigen Verlangen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, haben sich unsere Verbands-Brauereien entschlossen, ab 1. Oktober 1920 ein

8%iges Vollbier

mit mäßigem Preisauflschlag zum Ausstoß zu bringen. Der Ausschankpreis wird 90 Pfg. für das 0,3 Liter-Glas betragen. — Wir hoffen zuversichtlich, daß dieses heimische, jedem auswärtigen Erzeugnis zum mindesten ebenbürtige, vollmundige Bier wieder überall Anklang findet.

Mittelbadischer Brauereiverband.

Siehe einen größ. Vorkauf
Tapeten
 von Mt. 2.70 an, so lange Vorrat, abzugeben.
Friz Mertel
 Kreuzstraße 25.

Unser Verkaufsladen
 ist ab 1. Oktober wieder geöffnet.
Milchzentrale, Lauterbergstr. 3.
 reinigt, färbt und fassoniert
Hüte
 Färberei D. Lersch
 Telefon 1933.
 Filialen in allen Stadtteilen.

1000 Mk.
 ist dieses Büchlein für Eheleute wert, welches wir ihnen für M. 1.— in Marken senden.
Sanitätshaus Volkswohl 1,
 Mosbach in Baden.

Karlsruher Fußballverein, e. V.
 Schirmherr:
 Prinz Max von Baden.
 Geschäftsstelle:
 Zirkel 29. Tel. 1193.
 Donnerstag, 30. Sept. 1920
 1/8 Uhr abends
Spielerversammlung mit Vortrag
 i. Moninger (Gartensaal)
 Sonntag, 3. Okt. 1920
Ligaspiel der I. Mannschaft geg. F.C. Mühlburg
 3 Uhr.
 II.-IV. Mannschaft Verbands-spiel geg. Mühlburg II.-IV. 1/2, 1/2 und 9 Uhr.
 V.-VIII. Mannschaft geg. Mühlburg V.-VIII. Bekanntgabe der Spielzeiten in der Spielerversammlung.
Voranzeige!
 Donnerstag, 7. Okt. 1920
 1/8 Uhr abends,
Monatsversammlung
 i. Moninger (Gartensaal)

Israel. Religions-gesellschaft.
 Freitag, den 1. Oktober: Sabbatansang 6.45 Uhr.
 Samstag, den 2. Oktober: Morgengottesd. 7.30 U. Predigt 9.00 Uhr.
 Schiller-gottesd. 2.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.00 U. Palm-Vortrag 4.30 U. Sabbatansang 6.48 U.
Schlusssitz u. Gebetsstunde.
 Sonntag, den 3. Oktober: Morgengottesd. 6.10 U. Abendgottesd. 6.45 U. Gebetsstunde 7.30 U.
 Montag, den 4. Oktober: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.30 U. Abendgottesd. 6.40 Uhr.
 Dienstag, den 5. Oktober: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.30 U. Gebetsstunde 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 6.45 U.

Der Imker betritt bei seinem Besuch auch das Innere seines Bienenhauses und erschaut seine Wälder. Vermutlich sein Ohr ein leises kantes Gemurmel, so steht es gut um das Volk, lönt ihm aber ein langgezogenes Heulen entgegen, dann ist etwas nicht in Ordnung. Die Ursachen davon können sein: Durstnot, Luftnot, Kältenot und Wellflosigkeit. Erste tritt ein, wenn die Bienen auf kandiertein Honig sitzen, z. B. auf Kapshonig. Dann schreien die Bienen den Honig herab und man findet ihn als kleine Krümchen auf dem Bodenbrett. Durch Eränkung der Bienen ist Abhilfe zu schaffen. Luftnot entsteht, wenn die Bienen zu eng eingewintert werden, Kältenot, wenn ihr Winterstüb zu weit ist. In beiden Fällen vermindert das angelegte Ohr des Imkers hartes Braulen. Erweiterung des Winterstüb im ersten und Verengung desselben im zweiten sind die Abhilfsmittel.

Wellflosigkeit läßt sich im Winter nicht heilen, sondern erst im Frühjahr. Die Durstnot äußert sich auch dadurch, daß mitten im Winter Bienen abfliegen, ohne sich erst am Flugloch zu orientieren, also den Kopf gleich ins Freie gerichtet, ihr Hinterleib ist schlank und leicht ihr Flug. Sie fliegt nach Wasser aus, kehrt aber meistens nicht wieder zurück, sondern erstarbt. Das sind die Anzeichen von der Durstnot und der Imker weiß, was er zu tun hat. Aus einem anderen Stock kommen Bienen hervor, die erst am Flugloch hin- und hertrieben, ihr Hinterleib ist aufgebläht, ihr Abflug schwerfällig, sie sinkt dabei anfangs einige Zentimeter tiefer und man kann deutlich sehen, daß ihr Leib von Kot froßt. Sie ist ruhrkrank und will sich ihres Urnats entledigen. Ueber die Heilung der Ruhr lese der Imker in seinem Bienenbuche nach.

Verbreitet Wolff.

Der kleine Ratgeber.

Der praktische Kleingärtner.

Benutzung der Wiesen als Weiden. Wenn der zweite Grasschnitt von den Wiesen ist, steht nichts im Wege, sie als Viehweide zu gebrauchen. In Gegenden, wo viele kleine Wiesenparzellen zusammenliegen, werden sie im Herbst wohl gemeinsam behütet. Dieses darf aber nur dann geschehen, wenn die betreffenden Gemeinden vollständig frei von der Klauenseuche sind, sonst kann im Nu eine ganze Gemeinde verheert sein.

Ziergarten und Blumenpflege.

Allerlei Blumengeheimnisse. Um abgeknittenen Blumen ihre Frische und Schönheit bis zu ihrer Verwendung am andern Tage zu erhalten, schlägt sie der Fachmann einfach in feuchtes Zeitungspapier ein und bewahrt sie ebenfall in einem kühlen Ort auf. Auch ein Blumenstrauß hält sich länger in einem Zimmer mit niedriger Temperatur als in allzu warmer Zimmerluft. Außerdem haben sich verschiedene Zusätze von Chemikalien zu dem Wasser, in das die abgeknittenen Blumen gestellt werden, zur Erhaltung ihrer Frische bewährt. Es genügt in der Regel schon, eine Prise Salpeter oder Chlorammonium dem Wasser der Vase zuzusetzen; auch ein Teelöffel voll Salmiak tut dieselben Dienste. Wichtig ist ferner, das Wasser in dem Glasgefäß, wenn nicht täglich, so doch jeden zweiten Tag zu erneuern, da sich sehr rasch faulende Stoffe von unangenehmem Geruche anhäufen, der sich im ganzen Zimmer unangenehm bemerkbar macht. Bekanntlich hält sich blühendes

Seidelkraut lange auch ohne Wasser in leidlichem Zustande. Die schöne, lebhafte Farbe der Blüten, die für uns von besonderer Anziehung und Wertschätzung ist, kann durch ein einfaches Mittel in ihrer Frische lange erhalten werden. Das schon etwas trockene Kraut wird einfach in mit etwas Salzsäure vermishtes Wasser getaucht und dann im Schatten getrocknet. Auf einen Liter Wasser genügt schon ein Zwanzigstel Liter Säure zu diesem Zwecke, die man dem Wasser zusetzt. Niemals darf man das Wasser in die Säure gießen!

Forstwirtschaft.

Die Gaine oder Weißbuche ist eine ausgesprochene Schattenpflanze und als solche als Bodenschutzholz für Eichenwald bestens geeignet. Sie wirkt günstig auf die Bodenverbesserung und besitzt ein kräftiges, langdauerndes Ausschlagvermögen auf Kopf und Wurzel. Die forstlich zweckmäßigste Behandlung der Gainebuche im Eichenhochwald erfolgt als Ausschlagholz in kurzem Umtriebe.

Anfang auf Rotwild. Das Rotwild hat die Eigenschaft, daß es nicht immer auf derselben Fährte zieht. Meist ist Din- und Rückwechsel nicht derselbe. Diese Eigenschaft muß der Jäger beachten und sich nach der Fährte genau informieren. Wer sich z. B. abends an den Rückwechsel setzt, dem kann das Warten lang werden. Manchmal kehrt das Rotwild auch auf seinen Ausgangsweg zurück. Man sieht, bei den Jägern muß mit Ueberlegung und Beobachtung verfahren werden.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt“

2. Jahrgang

Nummer 28

30. September 1920

Nährstoffminimum und Stickstoffdüngung.

In der Düngerlehre bezeichnet man allgemein den Stickstoff, das Kali, die Phosphorsäure und den Kalk als Kernnährstoffe und zwar deshalb, weil sie sämtlich unbedingt notwendige Bausteine für den Aufbau des Körpers unserer Pflanzen sind. Gerade an ihnen verarmen aber unsere Böden am leichtesten, so daß sie in Form von künstlichen Düngemitteln wieder ersetzt werden müssen, da der im landwirtschaftlichen Betrieb anfallende natürliche Dünger, wie Stallmist und Jauche, nicht ausreicht, um die Verluste an Pflanzennährstoffen durch die Ernte, durch Verflüchtigen und Verdünnung usw. zu ersetzen. Es besteht aber unter diesen Nährstoffen ein Unterschied in dem Ausmaße, in dem sie in Verlust geraten und wieder ergänzt werden müssen. Der wichtigste, weil gerade für die Bildung der lebendigen Teile des Pflanzenkörpers — nämlich der Eiweißstoffe — notwendige Kernnährstoff, ist der Ammoniak- und Salpeterstickstoff, der am leichtesten zerfällt bzw. ausgezehrt wird und durch Auswaschung und Verdünnung in Verlust gerät. Die Wachstums- und Entwicklungsvorgänge in der Pflanze sind nun aber nicht ungeordnet und willkürlich, sondern sie gehorchen Naturgesetzen und besonders dem sogenannten Gesetz des Minimums.

In der Düngerlehre kann man dem Gesetz des Minimums folgende Fassung geben: Die landwirtschaftlichen Kulturgewächse entwickeln sich bei sonst gleich günstig vorhandenen Wachstumsfaktoren nach Maßgabe des Kernnährstoffes (Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk), der der Pflanze in geringster Menge unter Berücksichtigung des notwendigen Bedarfs zugänglich ist.

It einer dieser Nährstoffe in ganz geringer oder ungenügender Menge vorhanden, so stellt sich das Wachstum der Pflanze auf diesen Nährstoff ein, mit andern Worten, sie verkümmert. Wenn er nicht vorhanden

ist, was unter natürlichen Verhältnissen nicht der Fall zu sein pflegt, so bedingt dies den Tod der Pflanze. Dem Minimum oder kleinsten steht das Maximum gegenüber, d. h. die Höchstmenge eines solchen Kernnährstoffes, die nicht überschritten werden darf, wenn das Pflanzenleben nicht geschädigt oder sogar vernichtet werden soll (vgl. Lagergetreide infolge einseitiger Stickstoffdüngung; Federdüngung mit Kalisalzen, Kalkstickstoff oder schwefelurem Ammoniak). Zwischen Minimum und Maximum liegt das Optimum, und das wäre die beste Menge und das beste Mengenverhältnis der vorgenannten Kernnährstoffe, das unter den gerade vorliegenden Boden-, Klima- und sonstigen Verhältnissen eine Höchsterte erzeugen kann.

Wie nur zu bekannt, ist es gerade der Stickstoff, der durch den Raubbau der Kriegsjahre in unsern Feldern am meisten ins Minimum geraten ist. Der hohe Stand unserer Landwirtschaft vor dem Kriege war neben der reichlichen Verwendung von Kali- und Phosphorsäure-Düngemitteln, sowie Kalk hauptsächlich der Anwendung des Chilesalpeters, Perugians, des schwefelurem Ammoniak und des Kalkstickstoffes zu verdanken. Heute stehen uns in der Hauptsache nur noch die beiden letzteren und diese in bedeutend geringerer Menge zur Verfügung. Dafür wurde aber gerade während des Krieges das Problem der künstlichen Erzeugung von Stickstoffpflanzennahrung in geradezu vollkommener Weise auf Grund der wissenschaftlichen Entdeckungen und deren technischen Verwertung durch Geh. Rat Haber und Prof. Bosch gelöst.

Nach ihrem Verfahren werden von der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in ihren Werken in Oppau bei Ludwigshafen a. Rh. und in den Leuna-Werken bei Merseburg Natronsalpeter (also künstlicher Chilesalpeter ohne schädliche Beimengungen),

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 30. September 1920.
Neu einstudiert:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Im Landestheater. Spielplan v. 2. bis 11. Oktober.
So. 3. „Lohengrin“ 5 1/2 (14.40). — Di. 5. „Die lustigen Weiber von Windsor“ 1 1/2 (12.—). — Mi. 6. „Warbeck“ 1 1/2 (9.30). — Do. 7. * Neu einstudiert: „Madame Butterfly“ 7 (14.40). — Fr. 8. * „Der Zigeunerbaron“ 7 (12.—). — Sa. 9. * „Zum erstenmal: „Alles um Geld“. Ein Stück in 4 Aufzügen von Herbert Eidenberg 7 (9.30). — So. 10. „Madame Butterfly“ 7 (14.40). — Mo. 11. Volksbühne E 1. „Zar und Zimmermann“ 7.
So. 3. * „Doktor Klaus“ 1 1/2 (9.70).
Im Konzerthaus. Die 5. Volksbühne. D 2. „Stein unter Stein“ 7. Fr. 8. Volksbühne. D 3. „Stein unter Stein“ 7. So. 10. * „Lisclott von der Pfalz“ 1 1/2 (9.70).
Im Künstlerhaus. Mo. 4. „Abschied auf Ogygia“. — Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 2. nachmittags 1/4-5 Uhr, Hauptgebäude, allgemeiner Verkauf von Montag, den 4. an.

Volksbühne.
Freitag, den 1. Oktober, D 1 Anfang 7 Uhr
Stein unter Stein.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Grüne Ausweisarten müssen vorgezeigt werden.

Heute
Letztes Konzert
WENDLING-QUARTETT
Beethoven: Septett.
Schubert: Oktett.
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Welt-Panorama
Kaiser-Halle 38
Vom 30. September bis 9. Oktober
Turin und Mailand.

Plissee-Brennerei
Georg Freirich
Friedrichsplatz 2, Hof.

Fußbodenlacke — Bodenwische
Bodenöl - Stahlspäne - Holzbeizen - Stofffarben
Maler-Utensilien
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum.

Adolf Stängle
Maß-Anfertigung
für Straßen-, Gesellschafts-, Ski-Kleidung
Reit- und Schneider-Kleider.
Lager in guten Stoffen.
Zirkel 32 Ecke Ritterstraße.

Druckarbeiten
jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen

C. S. Müllersche
Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe, Ritterstraße 1
297 Fernsprecher 297



EIER
nur 50 Pfg.

bei Verwendung von:
COLOVO
wirkliches, frisches, getrocknetes Hühner-Ei.
Nährwert genau wie bei Schalen-Eiern! Nicht mit den sogenannten „Eierpulvern“ oder sonstigen Surrogaten zu verwechseln. Kein Bruch, keine verdorbenen Eier mehr. Man verlange Backrezepte!

Holdrogerie Carl Roth, Karlsruhe.

Gute und preiswerte

Schuhwaren

für Herbst und Winter.

Damen-Halbschuhe, Chevr. m. Lackkappe Paar Mk. **95.-** Boxcalf m. Lackkappe Paar Mk. **85.-**

Lackleder Schnür- und Spangenschuhe Paar Mk. **185.-**

Moderne Formen **Damen-Stiefel** auch für ältere Damen! Gute Verarbeitung mit niederen Absätzen

Rindled., sehr stark Paar Mk. 95.-	Rindbox, Strapazierstiefel, Paar Mk. 125.-	Hochschaft m. Lackkappe, Paar Mk. 135.-	Boxcalf und Chevreau hübsche Form., Pr. Mk. 145.- bis 165.-
---	---	--	--

Knaben-Stiefel; Boxcalf oder R'Chevreau mit Lackkappe 36-39 . . . Paar Mk. **135.-**

Kinder-Stiefel, gute Qualitäten, für Knaben u. Mädchen Paar **75.- 85.- 115.-**

Herren-Stiefel, moderne braune Farben Mk. **150.-** und **185.-**

Herren-Stiefel, hübsche Form., Paar Mk. **165.- 148.- 135.-**

Warme Schuhe für Straße u. Haus in großer Auswahl

Diese Preise sind netto. Verkauf I. Etage.

Geschwister

KNOPF

Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer etc.
besichtigt unter Garantie bei billiger Berechnung. Zur Selbstverteilung: Packung à Mk. 3.00 erhältl.
Versicherungs-Institut gegen Ungeziefer
Herrenstraße 5. **F. Höllstern,** Telefon 3198
Annahmestellen: Nußstr. 10. Baden-Baden; Seilerstr. Abonnements für Hausbesitzer.

Schirm-Reparaturen
aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei
W. Kretschmar Nachfolger,
Karlsruhe. Postfachfabrik. Kaiserstr. 82a.

110

schwefelsaures Ammoniak und eine Reihe von Mischdüngern, wie besonders Kali- und Ammoniumsulfatpeter, hergestellt. Zur Wirkung und Anwendung dieser Düngemittel ist eigentlich nur zu sagen, daß sie der des bekannten Chilesalpeters und des schwefelsauren Ammoniaks durchaus entsprechen.

Alle Salpeterarten eignen sich ganz besonders zur Kopfdüngung, um die Pflanze zu rascher saftgrüner Entwicklung anzuregen. Daher ist Salpeterstickstoff in nicht zu großen Mengen und am besten in mehreren Gaben und vor allem nicht zu spät darzulegen, da im letzteren Falle Reifverzögerung besonders bei Getreide und unvollkommene Ausbildung der Körner zu befürchten ist.

Die Ammoniakform ist die langsamere, dafür anhaltender wirkende und der Gefahr der Verflüchtigung nicht so sehr ausgelegte Stickstoffform und besonders geeignet für Herbstgaben und für solche im zeitigen Frühjahr. Mit Ammoniak gibt man in gewissem Grade auch eine Vorratsdüngung an Stickstoff.

Ammoniumsulfatpeter stellt eine chemische Verbindung der beiden Stickstoffformen dar und vereint beider Vorzüge, da er etwa 8 Proz. Salpeter- und etwa 10 Proz. Ammoniakstickstoff enthält. Man rechnet bei ihm etwa mit zwei Drittel der Menge des schwefelsauren Ammoniaks aus und muß sich daher der geringen Nähe des sorgfältigeren Verteilens unterziehen. Man kann von ihm sagen, daß er für badische Verhältnisse der geeignetste künstliche Stickstoffdünger ist.

Salzaures Ammoniak wirkt genau wie schwefelsaures Ammoniak, nur darf es keines Chlorgehalts wegen nicht zu Tabak, Wein und Buchweizen gegeben werden; auch für Kartoffeln kann lieber zu schwefelsaurem Ammoniak gegriffen werden. Sonst kann dieses Düngemittel allen Kulturpflanzen ohne Bedenken mit Erfolg gegeben werden.

Allgemein ist zu empfehlen, sich des Ammoniumsulfatpeters, des schwefelsauren Ammoniaks, des Kali-Ammonialsalpeters und des Natronsalpeters (künstlichen Chilesalpeters) zu bedienen.

Unter normalen Witterungsverhältnissen kann man bei Verwendung von 1 dz. schwefelsauren Ammoniaks mit einem Mehrertrag von

4-5 dz. Getreide (und entspr. Stroh)
20 dz. Kartoffeln und
25 dz. Rüben

rechnen.

Die Verarmung unserer Ackerböden und das Geseh des Minimums verlangen die Anwendung künstlicher Düngemittel, um dadurch die dem Boden entgangene Menge an Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk wieder zu ergänzen. Am Stickstoff fehlt es am meisten, also muß hier vor allem geholfen werden.

Die Möglichkeit ist aber heute dank der Entwicklung der deutschen Stickstoffindustrie gegeben.

man noch Spinat, Feldsalat, Karotten, für das Frühjahr auch Korbweiden und pflanzt Winterfahat sowie Winterkappus und Winterwirsing auf die bestimmten gut gedüngten Beete. Bei Karotten und Kohlräben wird das Kraut abgeerntet. Das Aufbehalten erfolgt im Keller oder in Mienen. Sellerie, Petersilienwurzeln, Kohlrabi usw. werden in Sand eingeschlagen.

Im Viehstalle geht der Uebergang von der Sommer- zur Winterfütterung vor sich. Die Pferde bekommen durch den frischen Hafer leicht Kolikanfälle, man gebe daher dazu Weizen und Malzkeime, wodurch die Koliken vermieden werden. Die Hühner kommen nach dem Alter getrennt an die Winterfütterung. Bis zum 3. Jahre sollen sie sich frei im Stalle bewegen können. Da noch immer Räude auftritt, so sei man vorsichtig in fremden Ställen. Wendet man beim ersten Auftreten der Krankheit Sozjodol-Quecksilber an, so kann man ihrer leicht Herr werden.

Das Rindvieh hat durch die Maul- und Klauenseuche stark gelitten und auch der angedeckte Scheidentarax ist noch immer nicht erloschen. Unter den vielen Mitteln hat sich Vullulin, welches durch jeden Tierarzt bezogen werden kann, am besten bewährt. Das Weidewieh kommt nun in die Ställe. Tiere, die gemästet werden sollen, werden ausgeleucht. Kühe, die überzählig

111

sind, können und sollen billiger abgegeben werden, als wenn es sich um eine Zwangsabnahme von Nachvieh handelt. Bei der Stallpflege ist auf größte Reinlichkeit zu achten.

Die Schweinezucht hat sich noch immer nicht erholt. Der Hauptgrund ist darin zu suchen, daß es an dem nötigen Futter fehlt. Da in diesem Jahre die Kartoffeln freigegeben werden, dürfte eine Besserung eintreten. Natürlich dürfen nur die Kartoffeln verfüttert werden, die nicht für die Menschennahrung nötig sind. Hat der Handel freies Spiel, so wird er schon genügend Kartoffeln heranschaffen. Es werden dann auch nicht Tausende und Abertausende verderben, wie es bei der Kriegsverorgung Regel geworden. Wo Wälder vorhanden, soll man den Schweinen die Wohlfahrt der Waldweide gönnen.

Die Schafe finden im Oktober noch reiche Weide, doch soll man vorsichtig sein und warten, bis Reis und Nebel verschwunden. Lämmer sollen nur bei gutem Wetter weiden.

Das Geflügel ist teilweise noch in der Mauer und muß demgemäß gut gepflegt und gefüttert werden. Jede Vernachlässigung rächt sich durch späteres Legen. Die Geflügelställe müssen nachgegeben, gedörrt und noch einmal mit Kalkmilch ausgestrichen werden.

Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Die Luft wird rau und kalt, die Tage kürzer, gewaltig, der Herbst ist mit aller Macht ins Land gezogen.

Auf dem Felde müssen die Winterfrühen beendet werden. Hoffentlich haben die Landwirte aus den Krankheitschäden der letzten Jahre ihre Anwendung gezogen und das Saatgut geerntet. Bei der Anwendung von Aspulmum leidet die Keimkraft ja keine Gefahr und an Saatgut kann gepart werden. Die Kartoffelernte ist in den meisten Gegenden im vollen Gange, sie muß schnell durchgeführt werden, damit nicht schlechtes Wetter sie zum Schluß unmöglich macht und Tausende Zentner im Boden bleiben, wie im letzten Jahre.

Die Rübenenernte beginnt, wenn die Rübenblätter ein dunkles gelbliches Aussehen bekommen, doch soll die Ernte vor dem Einsetzen stärkerer Fröste beendet sein. Die Blätter werden frisch verfüttert oder eingedüngert, die Rüben eingemietet. An die

Rüben schließt sich die Ernte der Futtermöhren. Die Stoppelrüben können in den meisten Gegenden mit den Blättern frisch vom Felde verfüttert werden. Die Felder für die Sommerfrühen werden tiefgepflügt. Felder, die Kartoffeln tragen sollen und mit Kainit gedüngt werden sollen, erhalten diesen Kainit jetzt. Seine Nebenlake haben dann im Frühjahr nicht mehr.

Die Wiesen werden beweidet, so lange es möglich ist, doch muß tüchtig Zufutter in Form von Rübenblättern und Stoppelrüben gegeben werden. Gräben werden weiter ausgehoben und offen gehalten. Kainit und Thomasmehl oder Ahenanaphosphat für die Wiesen düngung wird bestellt.

Im Gemüsegarten wird der Wirsing aus dem Boden genommen und in flachen Gruben vor Kälte geschützt. Die Gruben dürfen nicht zu früh geschlossen werden. Rosen- und Winterkohl bleibt im Freien. Spargelbeete werden umgegraben und gebüngt. Zu Anfang des Monats ist

Bienenpflege im Oktober für Raftenimker.

Die Versorgung der Bienen mit ausreichenden Nahrungsvorräten, tadellosem Bau, gutem Königinmaterial und Abgrenzung des Winterfluges ist bereits erfolgt und es gilt jetzt nur noch einen Blick durch das Glasfenster zu werfen, ob sich nicht doch noch eine unbelagerte Wabe vorfindet, die zu entfernen wäre, darin auch ist nunmehr die Verpackung anzubringen, zuvor aber ein der Deckbretchen rechts über dem Sitz der Bienen wegzunehmen, damit eine Lüftung des Winterraumes stattfinden kann.

Wer Strohmatten zur Verpackung verwendet, muß sie vor dem Auflegen und Anstellen erst gut durchlüften und austrocknen lassen, feucht eingedrehtes Packmaterial beinträchtigt die Überwinterung der Bienen in hohem Grade.

Die Fluglöcher guter starker Völker sind während des ganzen Winters voll offen zu halten, so daß die frische Außenluft, die den Bienen ein unbedingtes Winterbedürfnis ist, ungehinderten Eingang findet. Schwachen Völkern können die Fluglöcher auch etwas verengt werden. Die Beschattung der Fluglöcher durch Blenden ist nunmehr, so

bald keine Ausflüge der Bienen mehr zu erwarten sind, ebenfalls dringend notwendig und als letzte Einwinterungsarbeit vorzunehmen.

Die Winterzeit benutzt der Imker zu seiner Fortbildung in bienenwirtschaftlichen Kenntnissen. Er studiert ein gutes Bienenbuch von nicht zu geringem Umfang und geht noch einmal den ganzen Jahrgang seiner Imkerzeitung durch, er findet darin noch manch Goldkörner, welches ihm im Drange des arbeitsreichen Sommers entgangen ist. Immer aber liest er mit der Feder in der Hand, d. h. er notiert sich die wichtigsten Stellen in einem besonderen Büchlein, die er bei der Praxis des nächsten Sommers verwerten zu können glaubt.

Dann aber auch darf er niemals veräumen, seinen Bienen allwöchentliche Besuche abzustatten und nach dem Rechten zu sehen. Es kommt z. B. nicht selten vor, daß ein Flugloch von toten Bienen verstopft und die Luftzufuhr gehindert wird. Da tut sofort Hilfe not und die Verstopfung ist mittels eines Drahtbüchens zu entfernen.